



„Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“

Bericht über die Evaluation der Präventionsmaßnahme
in Senioreneinrichtungen in Baden-Württemberg, Bayern
und Hessen (2017 bis 2019)

Prof. Dr. Ingrid Kollak



MÄRCHENLAND

Es war einmal...
MÄRCHEN UND DEMENZ





MÄRCHENLAND – DEUTSCHES ZENTRUM FÜR MÄRCHENKULTUR dankt den Förderern der Präventionsmaßnahme

„Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“



IN KOOPERATION MIT:



ZERTIFIZIERT DURCH:



INHALT

EINLEITUNG	4
1. DIE ANTEILE DER PRÄVENTIONSMASSNAHME	4
1.1 Klärung der Ausgangssituation	4
1.2 Partizipatives Demenzerzählen	5
1.3 Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte	5
1.4 Materialien für die Betreuung	5
1.5 Evaluation und Dokumentation	5
2. WISSENSSTAND ZUM MÄRCHENERZÄHLEN	6
2.1 Wirkungen des Märchenerzählens	6
2.2 Gesundheitsförderung bei Menschen mit Demenz	7
2.3 Gesundheitsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	8
3. GRUNDLAGEN DER EVALUATION	9
3.1 Nützlichkeit	9
3.2 Durchführbarkeit	10
3.3 Fairness	11
3.4 Genauigkeit	11
4. PRAKTISCHES VORGEHEN BEI DER PRÄVENTIONSMASSNAHME	13
4.1 Die Märchenauswahl	13
4.2 Die Veranstaltungszeiten	13
4.3 Die Dauer der Märchenstunden	13
4.4 Die Ausstattung der Demenzerzählerinnen	13
4.5 Der Ablauf einer Märchenstunde	13
4.6 Das strukturierende Erzählen	14
4.7 Das Ende der Märchenstunden	14
5. METHODISCHES VORGEHEN DER EVALUATION	14
5.1 Zugang, Datenmanagement und Erhebungsweise	14
5.2 Die eingesetzten Fragebogen	15
6. ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN BEFRAGUNG	19
6.1 Die beteiligten Einrichtungen	19
6.2 Ergebnisse der statistischen Auswertungen	20
7. ERGEBNISSE DER QUALITATIVEN BEFRAGUNG	36
7.1 Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Märchenstunden	36
7.2 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zur Fortbildung	39
8. DISKUSSION DER ERGEBNISSE	40
8.1 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 5 SGB XI	40
8.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 20, 20a und 20b SGB V	42
8.3 Beurteilungen der MÄRCHENLAND-BOX	42
8.4 Beurteilungen der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser	43
9. FAZIT	44
10. LITERATUR	45



EINLEITUNG

Das Märchenerzählen in Senioreneinrichtungen im Rahmen von Präventionsmaßnahmen gehört zum festen Angebot von MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH. Unter dem Titel „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ fand im Auftrag der Schwenninger Krankenkasse in zehn baden-württembergischen, bayrischen und hessischen Einrichtungen der Seniorenversorgung eine Präventionsmaßnahme mit Märchenerzählungen statt (2017 bis 2019). Zu der Präventionsmaßnahme zählten über die Märchenstunden hinaus noch eine Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte zu Märchenvorleserinnen und -vorleser sowie die Bereitstellung von Materialien zu den Märchen für die Betreuungsarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Gespräche zur Klärung der Ausgangssituation und die Evaluation und Dokumentation flankierten diese Angebote als feste Bestandteile dieser Maßnahme.

Dieser Evaluationsbericht, als Teil der Präventionsmaßnahme, basiert auf den statistischen Auswertungen der geschlossenen und den Inhaltsanalysen der offenen Fragen. Die Daten wurden durch Befragungen der Mitarbeitenden und Angehörigen erhoben. Die Mitarbeitenden erhielten Fragebögen zu den Märchenveranstaltungen, zur Fortbildung und zu den Betreuungsmaterialien. Die Angehörigen wurden zu den Märchenveranstaltungen befragt.

1. Die Anteile der Präventionsmaßnahme

Die Präventionsmaßnahme folgte einem Konzept, das von MÄRCHENLAND entwickelt, ausgestaltet und umgesetzt wurde. Diese Maßnahme diente der Prävention und Gesundheitsförderung von pflegebedürftigen Seniorinnen und Senioren und folgte den Rahmenbedingungen zur Leistungserbringung der Pflegekassen nach § 5 SGB XI sowie der Krankenkassen nach § 20, 20a und 20b SGB V. Die Präventionsmaßnahme orientierte sich an den gesetzlichen Vorgaben. Ihr Ziel war, die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden zu verbessern, Depressionen vorzubeugen, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu stärken und durch die Reduzierung herausfordernden Verhaltens die soziale Integration in die Gemeinschaft zu fördern. Zudem zielte das Konzept auf eine Erleichterung der Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals. Dies ist angesichts des allgemeinen Fachpersonalmangels und der speziell hohen Anforderungen in der Altenpflege ganz im Sinne der auf Bundesebene gesetzlich vorangetriebenen Initiativen zur Verbesserung der Pflegesituation und Steigerung der Attraktivität von Pflegeberufen.

1.1 Klärung der Ausgangssituation

Die Teilnahme der Senioreneinrichtungen an der Präventionsmaßnahme erfolgte freiwillig. Um Klarheit über die Ziele der Maßnahme, deren Ablauf und Anforderungen zu erreichen, fanden zu Beginn der Maßnahme Gespräche auf der Leitungsebene der Senioreneinrichtungen und von MÄRCHENLAND statt. Als weitere Personen für diese Gespräche waren solche mit spezifischer Qualifikation oder Funktion erwünscht. Zur ersten Gruppe gehörten Mitarbeitende aus Pflege, Betreuung, Qualitätsmanagement. Zur zweiten zählten Vertreterinnen und Vertreter der Angehörigen, des Heimbeirats, der Ehrenamtlichen. In den Gesprächen wurden Ziele und Erwartungen geklärt sowie notwendige Mittel und Strukturen für einen erfolgreichen Ablauf. Die Ansprechpartnerinnen und -partner für eine reibungslose Kommunikation wurden benannt und konnten sich bei dieser Gelegenheit persönlich kennenlernen. Die Inhalte und Ergebnisse dieser Gespräche wurden protokolliert, sind aber nicht Gegenstand dieses Berichts.

1.2 Partizipatives Demenzerzählen

Das Angebot des professionellen Märchenerzählens für die Bewohnerinnen und Bewohner der stationären Versorgung sowie deren Betreuungskräften und Angehörigen verstand sich als Partizipatives Demenzerzählen. Aktivierung und Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden war das Ziel – unabhängig vom Schweregrad der diagnostizierten Demenz. Zuhörende sollten wesentlich über die Art und Weise des Erzählens und Agierens der professionellen Märchenerzählerinnen in das Geschehen einbezogen und aktiviert werden. Dazu wurden die professionellen Künstlerinnen und Sprecherinnen zuvor von MÄRCHENLAND zu Demenzerzählerinnen fortgebildet. Während der Märchenstunden wurden die Betreuungs- und Pflegekräfte entlastet. Dies erfolgte einerseits durch die Teilnahme an den Märchenstunden. Das heißt, die Mitarbeitenden bekamen die Chance, die Bewohnerinnen und Bewohner aus einer neuen Perspektive zu erleben und deren Fähigkeiten neu einzuschätzen. Gleichzeitig konnten sie sich selbst zurücknehmen und entspannen, da die Verantwortung in der Zeit der Märchenstunden bei den professionellen Erzählerinnen lag. Andererseits erfolgte eine Entlastung des Personals, weil ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner in den Märchenstunden durch die Demenzerzählerinnen „betreut“ und nicht auf den Stationen versorgt wurde.

1.3 Fortbildung für Pflege- und Betreuungskräfte

Die Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ umfasste darüber hinaus eine Fortbildung für Mitarbeitende aus den beteiligten Senioreneinrichtungen. Unter Anleitung der professionellen Dozentinnen wurden Pflege- und Betreuungskräfte zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern fortgebildet. Diese Fortbildung fand nach Abschluss der Märchenstunden statt. Die Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dieser Fortbildung war freiwillig. Das Konzept der Fortbildung wurde von MÄRCHENLAND entwickelt.

1.4 Materialien für die Betreuung

Materialien aus der „MÄRCHENLAND-BOX“ und dem „MÄRCHENLAND-KOFFER“ wurden über die Zeit der Präventionsmaßnahme hinaus allen beteiligten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. In der MÄRCHENLAND-BOX befanden sich Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner, mit denen die Sinne und Fähigkeiten angesprochen und gefördert werden können. Mit dem MÄRCHENLAND-KOFFER erhielten die Mitarbeitenden, die an der Fortbildung teilgenommen hatten, Texte und Ausstattung zur Gestaltung von Märchenstunden.

1.5 Evaluation und Dokumentation

Die Evaluation und Dokumentation der Präventionsmaßnahme gehören zu den Vereinbarungen über diese Maßnahme. Das Vorgehen der Evaluation folgt dem von der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) veröffentlichten Standard (2016).



2. Wissensstand zum Märchenerzählen

In diesem Kapitel geht es um die theoretischen Hintergründe der psychosozialen Intervention des Märchenerzählens, der Gesundheitsförderung für Seniorinnen und Senioren sowie der Gesunderhaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Pflege und Betreuung.

2.1 Wirkungen des Märchenerzählens

Mit dieser Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ setzte MÄRCHENLAND sein grundsätzliches Verständnis von Märchen als innovative Kraft für Menschen aller Altersgruppen und unterschiedlicher Lebenslagen in die Praxis um. Eingesetzt wurden vor allem die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm und Andersens Märchen. Diese Märchen werden von Generation zu Generation weitergegeben und sind „von großer gesellschaftlicher und kultureller Tragweite“ (Otto 2014, S.1). Neben ihrer hohen Bekanntheit sprechen diese Märchen nachdrücklich menschliche Gefühle an, wie Angst, Neid und Wut oder Liebe, Hoffnung und Glück. Dabei laden gute und böse Märchencharaktere zur Identifikation und Abgrenzung ein. Die Zuhörenden positionieren sich, nehmen Anteil an den Erzählungen und gehen mit. Sie erleben emotionale Höhen und Tiefen der Geschichten und erfahren die von ihnen hervorgerufenen Gefühle (Herzog et al. 2016, S. 5f.). Märchenerzählungen rufen unmittelbare Emotionen hervor und sprechen dabei das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz an. Dabei sind sie wenig belastend und stellen kein Risiko im Hinblick auf den „Problem-bereich: Nichteinwilligungsfähigkeit“ dar (Hirsch 2012, S. 63ff.).

Märchenerzählungen gehören zu den personenbezogenen, psychosozialen Interventionen – im Gegensatz zu systembezogenen, psychosozialen Interventionen für z.B. Versorgungsbereiche oder Betriebe – und werden als wichtiger Bestandteil der Betreuung von Menschen mit Demenz eingeschätzt (Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie 2010). Unter personenbezogene, psychosoziale Interventionen werden die Psychoedukation, das soziale Kompetenztraining, künstlerische Therapien sowie Sport- und Bewegungstherapien gefasst. Auskunft über den Umfang und die Bandbreite dieser Interventionen bei Menschen mit Demenz vermitteln die anschaulichen Praxisbeispiele aus dem Aufsatzband „Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen“ (Kollak 2016).



Abb. 1: Qualitäten des Märchenerzählens für Menschen mit Demenz

Über die positiven Erfahrungen zum Einsatz von Märchen in Pflege und Therapie von Menschen mit Demenz gab es im deutschsprachigen Raum lange Zeit nur Praxisberichte (Meyer 2012). Mittlerweile liegen aber auch Darstellungen in Fachartikeln vor. So z.B. über den Einsatz von Märchen für Menschen mit Demenz in stationären Altenpflegeeinrichtungen, für Jung und Alt in der Tagespflege und für Menschen mit Demenz und geistiger Behinderung (Kollak 2016). Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ (2012 bis 2015) konnte erstmals für den deutschsprachigen Raum belastbare Daten über die Wirkung des Märchenerzählens auf Menschen mit Demenz liefern. Das qualitative und explorative Vorgehen der „Märchen+Demenz+Studie“ mit einem mehrperspektivischen, partizipativen Arbeitsstil führte zu aussagefähigen Ergebnissen und war dem Forschungsgegenstand angemessen. Durch Videoaufzeichnungen und deren methodisch-strukturierte Analysen in interdisziplinären Gruppen konnte die Studie nachweisen, dass das angebotene Märchenerzählen auf die vulnerable Gruppe der Studienteilnehmenden einging, sodass während des Märchenerzählens viele der Teilnehmenden sich aktiver gaben, in soziale Interaktion traten und (alte) Kompetenzen zeigten. Ebenso ließ sich beobachten, dass herausforderndes Verhalten allgemein und speziell Agitation, Angst und Apathie signifikant während des Märchenerzählens abnahmen (Kollak et al. 2017).

Die Ergebnisse der Studie zeigten ebenso, welchen Einfluss die äußeren Bedingungen, wie Gruppengröße und -zusammensetzung, auf die Märchenveranstaltungen besitzen können. So kann es z. B. eine Rolle spielen, ob neben der zentralen Gruppe der Menschen mit Demenz noch Betreuungs- und Pflegepersonen oder Angehörige anwesend sind. Auch der Grad der demenziellen Erkrankung hat Einfluss auf das Gruppengeschehen, speziell dann, wenn Menschen mit „herausfordernden Verhaltensweisen“ unter den Zuhörenden sind. Unter den als „herausfordernd“ beschriebenen Verhaltensweisen werden z.B. zielloses Herumwandern, Apathie/ Rückzugsverhalten oder vokale Störungen (Schreien, Rufen, Geräusche machen) gezählt. Diese Verhaltensweise sind als Versuche der Person zu verstehen, ihren unerfüllten Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen und mit anderen zu kommunizieren (Herzog et al. 2016, S. 6).

Die Studie ermittelte auch Hinweise auf eine ideale Dauer von Märchenveranstaltungen. Ein gelungener Märchenvortrag umfasste durchschnittlich 30 Minuten plus Zugaben. Um die Zuhörerschaft für diesen Zeitraum fesseln zu können, erwies es sich als erforderlich, dass die Demenzerzählerinnen frei sprachen, sich auf die einzelnen Gruppenmitglieder bezogen und ihre Zuhörenden anschauten. Auf diese Weise erhielten sie den Kontakt mit der Zuhörerschaft und bemerkten, ob sie ihr Publikum begeistern und mitnehmen konnten. Ebenso konnten sie Äußerungen und Reaktionen ihrer Zuhörerschaft wahrnehmen. Diese Kompetenzen wurden durch die Beobachtungen während der „Märchen+Demenz+Studie“ (2012 bis 2015) als erforderlich eingestuft (Kollak et al. 2017).

2.2 Gesundheitsförderung bei Menschen mit Demenz

Demenz ist durch Verlust von kognitiven Fähigkeiten, von Alltagsfertigkeiten und Orientierungsvermögen, Gedächtnis und von sprachlichem Ausdrucksvermögen geprägt und kann dadurch zu einem generellen Kontrollverlust und zur Abhängigkeit führen. Diese Auswirkungen werden je nach Persönlichkeit und Lebensgeschichte der betroffenen Person subjektiv unterschiedlich, aber als belastend empfunden. Durch Verschränkungen von Gegenwart und Vergangenheit verändert sich die Wahrnehmung der Realität: Erinnernte Ereignisse werden nicht mehr als vergangen und abgeschlossen, sondern auf der Gegenwartsebene erlebt. Damit wird die Ich-Identität der Person mit Demenz brüchig. Denn Menschen als soziale Wesen sind darauf ausgerichtet und angewiesen, stetig eine gemeinsame Wirklichkeit zu konstruieren, die einen sicheren Rahmen für das soziale Miteinander schafft. Dazu ist es notwendig, mit anderen in einer gemeinsamen Lebenswelt mit angeglichenen Deutungs-, Wert- und Ausdrucksmustern zu interagieren. Im Rahmen demenzieller Erkrankungen verliert sich aber genau die Fähigkeit hierzu. Es kommt zu einem divergierenden Situationsverständnis zwischen den Beteiligten und wechselseitig sich nicht ergänzende Handlungsfolgen.



Die wesentlichen Unterscheidungen zwischen der eigenen und der Wahrnehmung der anderen, Irrtum und Wahrheit, Trivialität und Bedeutung, Nebensächlichkeiten und Wesentlichem stimmen nicht mehr überein. Dies erzeugt oftmals Angst, Frustration, Wut und Hilflosigkeit – sowohl bei den Menschen mit Demenz als auch bei Angehörigen und professionell Betreuenden.

Die Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz ist ein zentrales, aber heterogen definiertes Ziel nichtmedikamentöser Interventionen (Weidenkamp-Maicher 2013). Immer ist Lebensqualität ein mehrdimensionales und zudem stark subjektives Konzept. Aufgrund der Subjektivität ist Lebensqualität bei Menschen mit Demenz, deren retrospektive oder auf den gegenwärtigen Moment bezogene Auskunftsfähigkeit eingeschränkt oder nicht vorhanden ist, schwer zu erfassen. Sie war und bleibt darum notwendigerweise Gegenstand eigener Modellentwicklungen (Ettema et al. 2015). Für Menschen mit Demenz im stationären Setting legt die vorliegende Studie ein weit gefasstes Verständnis von Lebensqualität zugrunde, nämlich: „hohe Zufriedenheit und Wohlbefinden in guten Lebensumständen bei möglichst guten Personenkompetenzen“ (Becker, Kaspar & Kruse 2011, S. 69). In Anlehnung an Lawton (1994) und Veenhoven (2000) werden Dimensionen von Lebensqualität benannt: „Verhaltenskompetenzen: Demenzgrad, AEDL, Verhaltensauffälligkeiten, Aktivitäten, objektive und subjektive Umweltmerkmale wie z. B. Sicherheit, Gemütlichkeit, soziales Bezugssystem, emotionale Ebene“ (Becker, Kaspar & Kruse 2011, S. 26f.). Die Ebene, welche die Lebensqualität im Sinne von Wohlbefinden und emotionalem Erleben in relevanten Alltagssituationen erfasst, wird in Übereinstimmung mit Bartholomeyczik et al. als „der entscheidende Ausdruck der subjektiv empfundenen Lebensqualität“ verstanden (Bartholomeyczik et al. 2006, S. 29). Vor diesem Hintergrund kann eine Verringerung herausfordernden Verhaltens als Zunahme subjektiver Lebensqualität bei den Betroffenen gewertet werden.

2.3 Gesundheitsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Weit vor Verabschiedung des Präventionsgesetzes 2015 veröffentlicht der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) einen „Leitfaden Prävention“ (2000), dem die Funktion einer Verwaltungsvorschrift zukommt. Der Leitfaden unterscheidet Leistungen für gesetzlich Versicherte zur Verhinderung und Verminderung von Krankheitsrisiken (primäre Prävention) und zur Förderung des selbstbestimmten gesundheitsorientierten Handelns (Gesundheitsförderung). Unterschieden wird nach Leistungen zur verhaltensbezogenen Prävention (§ 20 Abs. 5 SGB V), Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten (§ 20a SGB V) und Gesundheitsförderung in Betrieben (§§ 20b und 20c SGB V). Dabei schränkt der Leitfaden die Leistungen auf die „Entwicklung persönlicher Kompetenzen“, „Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten“ und „Unterstützung gesundheitsbezogener Gemeinschaftsaktionen“ (GKV Spitzenverband, 2017a, S. 9) ein, um umfassenderen Forderungen, wie sie die Gesundheitsdefinition der Weltgesundheitsorganisation nahelegt, entgegenzutreten (Kollak 2019).

Die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ fällt unter die Gesundheitsförderung in Betrieben (§§ 20b und 20c SGB V). Es unterstützt die gesundheitsförderliche Gestaltung der Arbeitstätigkeit und der Arbeitsbedingungen, mobilisiert Ressourcen, hilft Stress abzubauen und zählt zu den positiv bewerteten bewegungsförderlichen Arbeiten (Leitfaden Prävention der GKV Spitzenverbände (2017).

(www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/bgf/BGF_s.jsp)

3. Grundlagen der Evaluation

Die Evaluation als vereinbarter Teil der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ folgt den von der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) veröffentlichten Standards (2016) mit den vier grundlegenden Eigenschaften: Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit, die an dieser Stelle vorgestellt und im Hinblick auf die zu evaluierende Präventionsmaßnahme präzisiert werden (www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/).

3.1 Nützlichkeit

Das Verständnis von Nützlichkeit einer Evaluation wird in den folgenden acht Unterpunkten detailliert und auf die Präventionsmaßnahme bezogen formuliert.

3.1.1 Identifizierung der Beteiligten und Betroffenen

Zur Präventionsmaßnahme des Märchenerzählens in baden-württembergischen, bayrischen und hessischen Seniorenheimen gehörten vorab geführte Gespräche zur Klärung der Ausgangssituation, der Ziele und Anforderungen. In diesen Strukturierungsgesprächen wurden die an der Evaluierung Beteiligten identifiziert. In die Evaluation der Märchenstunde gehen die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen ein. Bei der Evaluierung von „MÄRCHENLAND-BOX“ und der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser werden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden ausgewertet.

3.1.2 Klärung der Evaluationszwecke

In den initialen Strukturierungsgesprächen wurden die Evaluationszwecke geklärt. Die Evaluation der Rückmeldungen von Mitarbeitenden und Angehörigen zur Intervention des Märchenerzählens sollen über die Wirksamkeit dieser psychosozialen Intervention Auskunft geben. Die Evaluation der „MÄRCHENLAND-BOX“ soll Auskunft über deren Anwendbarkeit und Nützlichkeit geben. Die Evaluation der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser soll ein Bild über die Qualität der Präventionsmaßnahme sowie der Praxisnähe dieses Angebots vermitteln.

3.1.3 Kompetenz und Glaubwürdigkeit des Evaluationsteams

Das Evaluationsteam hat bereits im Rahmen von wissenschaftlichen Begleitstudien, die auf Bundes- und Landesebene finanziert wurden, mit MÄRCHENLAND kooperiert. Die Ergebnisse liegen in Abschlussberichten vor und wurden in nationalen und internationalen Fachzeitschriften und auf Konferenzen veröffentlicht (s. Literaturliste).

3.1.4 Auswahl und Umfang der Informationen

Um die vereinbarten Evaluationsaufgaben erfüllen zu können, entwickelte das Evaluationsteam Fragebögen für Mitarbeitende und Angehörige zu den Märchenstunden sowie zwei weitere für die Mitarbeitenden zur „MÄRCHENLAND-BOX“ und zur Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern. Die Fragen richten sich auf die Nützlichkeit der zur Verfügung gestellten Materialien, zum Inhalt der Märchenstunden, zur Vortragsweise der professionellen Erzählerinnen sowie zu den Fortbildungen. Fragen zur Person beziehen sich lediglich auf die aktuelle Funktion.



3.1.5 Transparenz von Werthaltungen

Alle Beteiligten (die Mitarbeitenden der Senioreneinrichtungen, des MÄRCHENLANDS und des Evaluationsteams) verbindet eine hohe Wertschätzung der Arbeit mit den durch die Präventionsmaßnahme adressierten Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen. Diese Haltung drückt sich in der Einsicht über den Nutzen von psychosozialen Interventionen zur Steigerung des Wohlergehens von Menschen mit Demenz und zur Gesunderhaltung der Mitarbeitenden aus. Einen praktischen Ausdruck findet diese Wertschätzung in Form der professionellen Durchführung der Märchenstunden durch MÄRCHENLAND, der aktiven Teilnahme der Mitarbeitenden bei der Präventionsmaßnahme sowie der sorgfältigen Evaluation aller Daten.

3.1.6 Vollständigkeit und Klarheit der Berichterstattung

Die im Rahmen der Präventionsmaßnahme durchgeführten Tätigkeiten wurden dokumentiert, die Ergebnisse der Evaluation in Berichtsform festgehalten. Dokumentation und Bericht sind den beteiligten Organisationen und deren Mitarbeitenden sowie einem interessierten Publikum zugänglich.

3.1.7 Rechtzeitigkeit der Evaluation

Die Evaluation wurde während der einleitenden Strukturierungsgespräche angekündigt und erklärt. In der Phase der Intervention wurden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen eingesammelt. Nach Abschluss der Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern meldeten die Beteiligten ihre Meinung zurück. Die Evaluation dieser Daten erfolgt, nachdem die Daten zu auswertbaren Einheiten gebündelt werden konnten und das Evaluationsteam Zeit für die statistische Auswertung, Inhaltsanalysen und Berichterstattung fand.

3.1.8 Nutzung und Nutzen der Evaluation

Bereits in den Beratungsgesprächen mit allen Einrichtungen vor Beginn der Präventionsmaßnahme wurden alle Beteiligten zur aktiven Teilnahme an den Märchenstunden und der damit verbundenen Evaluation ermuntert. Wie sehr die Maßnahme geschätzt und wie breit die damit verbundene Evaluation von allen Beteiligten getragen wird, findet Ausdruck in der Anzahl der Rückmeldungen. Die Evaluation ist für die Planung und Durchführung weiterer Märchenstunden wichtig, um das Angebot immer besser den Bedarfen der Träger und den Bedürfnissen der Beteiligten anzupassen. Zudem vermittelt die Evaluation Kenntnis über den Nutzen der von MÄRCHENLAND bereitgestellten Materialien und die Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern.

3.2 Durchführbarkeit

Die zweite Qualität der Evaluation, die Durchführbarkeit, wird in drei Kategorien definiert und der Präventionsmaßnahme entsprechend dargestellt.

3.2.1 Angemessene Verfahren

Das Evaluationsteam hat sein Verfahren zur Beschaffung notwendiger Informationen so behutsam wie möglich, aber so strikt wie notwendig organisiert. So wurden Strukturdaten der teilnehmenden Einrichtungen den Kooperationsverträgen zwischen den Seniorenheimen und MÄRCHENLAND entnommen und nicht ein weiteres Mal erhoben. Die Rückmeldungen zu den Märchenstunden, zur MÄRCHENLAND-BOX und zur Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern wurden durch kurze, getestete Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen aufgenommen.

3.2.2 Diplomatisches Vorgehen

Die initialen Strukturierungsgespräche trugen wesentlich zur erfolgreichen Realisierung der Präventionsmaßnahme und der Evaluation bei. Dieses Vorgehen kann als „diplomatisch“ bezeichnet werden.

3.2.3 Effizienz von Evaluation

Planung und Durchführung standen in einem guten Verhältnis zu ihrem Nutzen.

3.3 Fairness

Die Qualität der Fairness wird entlang der folgenden fünf Kategorien beschrieben. Zu den einzelnen Qualitäten gibt es Ausführungen mit Bezug auf die Präventionsmaßnahme.

3.3.1 Formale Vereinbarungen

Alle an der Evaluation beteiligten Parteien wurden über ihre Rechte und Pflichten und die damit verbundenen Aufgaben (strukturierte Rückmeldungen und freie Meinungsäußerungen) in den initialen Strukturierungsgesprächen informiert.

3.3.2 Schutz individueller Rechte

Rechte, Sicherheit und Würde der in eine Evaluation einbezogenen Personen wurden geschützt. Alle Befragten nahmen freiwillig an der Evaluation teil.

3.3.3 Umfassende und faire Prüfung

Die eingesetzten Instrumente waren geeignet, Stärken und Schwächen der Maßnahme fair und umfassend zu prüfen und abzubilden.

3.3.4 Unparteiische Durchführung und Berichterstattung

Das Evaluationsteam hat durch seine bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten mit teilweise sehr aufwändigen Verfahren (z.B. Videoaufzeichnungen und interaktive Auswertungen der Filme in Gruppen interdisziplinärer Fachleute) erkennen lassen, wie groß das Interesse an der Einbeziehung unterschiedlicher Sichtweisen von Beteiligten und Betroffenen ist.

3.3.5 Offenlegung von Ergebnissen und Berichten

Das Evaluationsteam erwünscht sich Rückmeldungen zu den Evaluationsergebnissen, die in diesem Abschlussbericht dargestellt werden.

3.4 Genauigkeit

Abschließend werden die neun Kategorien zur Darstellung der Genauigkeit einer Evaluation wiedergegeben und mit Beispielen aus der Präventionsmaßnahme veranschaulicht.

3.4.1 Beschreibung des Evaluationsgegenstandes

MÄRCHENLAND hat in den einzelnen Klärungsgesprächen mit allen Senioreneinrichtungen, die an der Maßnahme beteiligt waren, über das Evaluationskonzept gesprochen. Das Evaluationsteam hat sein Konzept und seine Umsetzung der Evaluation umfassend beschrieben und so genau wie möglich dokumentiert.



3.4.2 Kontextanalyse

Es ist für die Präventionsmaßnahme und deren Evaluation selbstverständlich, den Kontext detailliert zu analysieren und bei der Interpretation der gewonnenen Ergebnisse zu berücksichtigen.

3.4.3 Beschreibung von Zwecken und Vorgehen

Für eine gute Nachvollziehbarkeit der Evaluation wurden Zweck, Fragestellung und Vorgehen sowie die in Anwendung gekommenen Methoden und Instrumente genau beschrieben.

3.4.4 Angabe von Informationsquellen

Die genutzten Informationsquellen bestehen aus den Rückmeldungen der Mitarbeitenden und der Angehörigen. Die Rückmeldungen in geschlossener Form wurden statistisch, die Rückmeldungen in Form freier Meinungsäußerungen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Der Rückschluss auf einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist nicht möglich und nicht erwünscht. Die Auswertungen ermöglichen jedoch eine Zuordnung nach Berufsgruppen sowie die Unterscheidung in Angehörige und Mitarbeitenden. Alle Antworten stammen von diesen beiden Personengruppen aus den zehn beteiligten Senioreneinrichtungen.

3.4.5 Valide und reliable Informationen

Durch Testung der eingesetzten Evaluationsinstrumente wurden deren Zuverlässigkeit und Gültigkeit im Hinblick auf die Fragestellung nach fachlichen Maßstäben der empirischen Forschung geprüft.

3.4.6 Systematische Fehlerprüfung

Eine systematische Fehlerprüfung der durch die Evaluation gesammelten, aufbereiteten, analysierten und präsentierten Informationen erfolgte ebenso.

3.4.7 Angemessene Analyse qualitativer und quantitativer Informationen

Die quantitativen Daten (geschlossene Fragen der Fragebögen) wurden statistisch, die qualitativen Rückmeldungen (offene Frage der Fragebögen) inhaltsanalytisch ausgewertet, um sie zur Beantwortung der Evaluationsfragen nutzen zu können.

3.4.8 Begründete Bewertungen und Schlussfolgerungen

Die im Evaluationsbericht gezogenen Schlussfolgerungen begründen sich aus den erhobenen und analysierten Daten und erstreben eine möglichst hohe Plausibilität.

3.4.9 Meta-Evaluation

Der Evaluationsbericht wird archiviert. Zusammenfassende Auswertungen sowie Veröffentlichungen in Form von Artikeln und Internetinformationen erfolgen fortlaufend (s. Literaturliste).

4. Praktisches Vorgehen bei der Präventionsmaßnahme

Auf der Grundlage der Ergebnisse aus der vorangegangenen wissenschaftlichen „Märchen+Demenz+Studie“ entwickelte MÄRCHENLAND eine Präventionsmaßnahme für die beteiligten zehn Senioreneinrichtungen in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.

4.1 Die Märchenauswahl

Bekannte Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm, wie z.B. „Aschenputtel“, „Die Bremer Stadtmusikanten“, „Dornröschen“, „Hans im Glück“, „Frau Holle“, „Schneewittchen“ und „Die Wichtelmänner“ sowie weitere Märchen von Hans Christian Andersen, wie bspw. „Die roten Schuhe“, „Der Schneemann“ und „Die Teekanne“ wurden ausgewählt. Kurze Geschichten und Gedichte- und teilweise in Mundart vorgetragen – dienten als Zugaben.

4.2 Die Veranstaltungszeiten

Feste Zeiten des Märchenerzählens wurden vereinbart. Die auf unterschiedlichen Stationen wohnenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen je nach körperlicher Verfassung eigenständig oder mit Unterstützung durch Betreuerinnen und Betreuer und teilweise mit ihren Angehörigen in den Gemeinschaftssaal. Ein pünktlicher Beginn wurde ebenfalls festgelegt, damit die Veranstaltung ungestört verlaufen konnte.

4.3 Die Dauer der Märchenstunden

Die Märchenveranstaltungen wurden auf rund 60 Minuten (mit Zugabe sowie Begrüßung und Verabschiedung) geplant. Alle eingesetzten Demenzerzählerinnen erzählten die Märchen frei. Sie waren darin geschult, während des Vortrags die einzelnen Zuhörenden anzusehen und anzusprechen. Aktionen und Reaktionen aus der Zuhörerschaft hatten Vorrang. Ebenso waren die professionellen Erzählerinnen angehalten, auf das Befinden der Zuhörenden zu achten und Rücksicht zu nehmen.

4.4 Die Ausstattung der Demenzerzählerinnen

Damit die Demenzerzählerinnen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkennbar, bzw. wiedererkennbar waren, zogen die Erzählerinnen einen goldenen, bodenlangen Mantel an. Dieser Mantel hob sie aus dem Umfeld hervor und unterschied sie deutlich von allen anderen Personen der Einrichtung.

4.5 Der Ablauf einer Märchenstunde

Wenn alle Zuhörerinnen und Zuhörer versammelt waren, begrüßten die Demenzerzählerinnen nacheinander jede Person ihrer Gruppe persönlich mit Händedruck und nach Möglichkeit namentlich. Mit einer solchen persönlichen Begrüßung die Märchenstunde zu beginnen, machte allen Bewohnerinnen und Bewohner ihre Erwünschtheit deutlich. Nach der Begrüßung nahmen die Erzählerinnen einen zentralen Punkt im Kreis der Zuhörerschaft ein und eröffneten den Vortrag, indem sie langsam und überdeutlich die Anfangsformulierung „Es war einmal“ aussprachen und eine kleine Pause einlegten. Diese Vortragsweise zu Beginn aller Märchenstunden nutzte die Tatsache, dass den meisten Anwesenden diese typische lexikalische Einheit noch aus der Kindheit vertraut war. Sie war bei vielen Zuhörenden eingepreßt, prägte sich (erneut) wieder ein und animierte zum Mitsprechen.



4.6 Das strukturierende Erzählen

Nicht nur zu Beginn und am Ende besitzen viele Märchen bekannte Formulierungen. Oft strukturieren wiederkehrende Formulierungen den Ablauf der gesamten Erzählung und bilden markante Punkte im Erzählfluss. Als Beispiel dafür lässt sich die bekannte Formulierung „Spieglein, Spieglein an der Wand“ (Schneewittchen) anführen. Die Wiederholung von Geschehnissen ist ein weiteres Element der Strukturierung, wie z.B. bei den Aufgaben, die an die „Goldmarie“ und an die „Pechmarie“ gestellt werden („Frau Holle“) oder wie der sich wiederholende Tausch von Eigentum, wie im Märchen „Hans im Glück“. Kurze Erzählpausen sowie Mimik und Gestik der Demenzerzählerinnen unterstützen diese Strukturen, erhöhen das inhaltliche Verständnis und erhalten die Aufmerksamkeit aufrecht. Durch ihre Fortbildungen sind die Demenzerzählerinnen für das Erzählen vor Menschen mit Demenz darin geschult, auf Einwürfe, Fragen und Ereignisse zu reagieren (ihnen Vorrang zu geben) und dabei gleichzeitig nicht den Faden der Geschichte zu verlieren.

4.7 Das Ende der Märchenstunden

Das Ende eines Märchenvortrags wird ebenso durch die Wiederholung des bekannten Satzes „... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“ kenntlich gemacht. Nach der Erzählung verabschiedeten sich die Demenzerzählerinnen persönlich von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und fragten, ob die Märchenstunde gefallen hat. Dabei nahmen sie erneut – z.B. durch einen Handdruck, ein Händehalten – Körperkontakt auf.

5. Methodisches Vorgehen der Evaluation

Anders als bei der weiter oben bereits beschriebenen „Märchen+Demenz+Studie“, die ein qualitatives, mehrperspektivisches und partizipatives Design wählte, weil es zu dem Zeitpunkt an nachgewiesener und beschriebener Reaktionen auf das Märchenerzählen fehlte, nutzte die Evaluation bei dieser Präventionsmaßnahme hauptsächlich einen quantitativen Ansatz. Dieses methodische Vorgehen war möglich, da die „Märchen+Demenz+Studie“ mit Hilfe der Analyse von über zehn Stunden Videomitschnitten aus 24 Märchenveranstaltungen die unterschiedlichen, beobachtbaren Verhaltensweisen der Zuhörenden genau definieren konnte (Kollak et al. 2017).

5.1 Zugang, Datenmanagement und Erhebungsweise

Der Zugang zu den befragten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie deren Angehörigen und zu den Mitarbeitenden erfolgte über MÄRCHENLAND.

Im Rahmen der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ führten eine Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND und die Leitungen der kooperierenden Einrichtungen initiale Strukturierungsgespräche. In diesen Gesprächen wurde über die Präventionsmaßnahme und deren Evaluation informiert. Dazu wurden die Erhebungsinstrumente vorgestellt. Ebenso wurde über die Freiwilligkeit der Rückmeldung gesprochen und erklärt, wie durch das Datenmanagement die Anonymität der Befragten gesichert wird. Die Erhebung der für die Evaluation relevanten Daten erfolgte in jeder Einrichtung nach den Märchenstunden. Die Demenzerzählerinnen erinnerten die Pflege- und Betreuungskräfte sowie die teilnehmenden Angehörige an die Evaluation und ermunterten sie zur Rückmeldung.

Alle Fragebogen standen allen Teilnehmenden in Papierform zur Verfügung. Die Beantwortung der Fragen erfolgte eigenständig durch die Befragten selbst. In einem Pretest war der Fragebogen im Hinblick auf seinen logischen Aufbau, Klarheit der Fragen, Neutralität der Formulierungen und auf seinen Bezug zur Fragestellung hin getestet worden.

5.2 Die eingesetzten Fragebogen

Die eingesetzten Fragebogen wurden vom Evaluationsteam entwickelt und vorab getestet. Die eingesetzten Fragebögen werden im Folgenden detailliert vorgestellt.

5.2.1 Fragebogen: zu den Strukturdaten der Einrichtungen

Der erste Fragebogen zur Erhebung der Strukturdaten aller beteiligten Einrichtungen wurde als Bestandteil der Vertragsschließung von MÄRCHENLAND an die Einrichtungsleitungen ausgegeben, eingesammelt und in Kopie dem Evaluationsteam zur Verfügung gestellt.

5.2.2 Fragebögen zu den Märchenstunden für Mitarbeitende und Angehörige

Die beiden Fragebögen für Mitarbeitende und Angehörige zu den Märchenstunden waren inhaltlich identisch und richteten sich an diejenigen, die während der Märchenstunden anwesend waren. Diese beiden Fragebogen wurden von den Demenzerzählerinnen ausgegeben, in einem Umschlag gesammelt und verschlossen an MÄRCHENLAND weitergegeben.

Die Fragebogen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Angehörigen umfasste insgesamt 15 Fragen: 14 geschlossene und eine offene. Die Fragen orientierten sich an den in der Präventionsmaßnahme festgelegten Zielen. In diesen ging es um eine Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Pflege- und Betreuungspersonals.

Der erste Frageblock richtete sich an die persönliche Einschätzung zur Qualität der Märchenveranstaltung im Hinblick auf die vereinbarten Ziele. Die erste Frage erhebt eine allgemeine Zufriedenheit mit der Märchenveranstaltung, die zweite zielte auf die Ansprache und Aktivierung der Zuhörschaft durch die Demenzerzählerinnen, die dritte auf die Klarheit des Ablaufs, die vierte auf das persönliche Gefühl von Erwünschtheit und Einbeziehung der eigenen Person bei der Veranstaltung, die fünfte auf die Fähigkeit der Entspannung und die letzte in diesem Block wieder allgemein auf eine Weiterempfehlung des Märchenerzählens. Die Antworten des ersten Frageblocks konnten in das Kontinuum einer Ratingskala vom Likert Typ eingetragen werden: von „ja, sehr“ über sechs Schritte bis hin zu „nein, gar nicht“ (Schnell R et al. 2011, S. 132 f. und 178f.).

		Noten	1	2	3	4	5	6	
1	Mir hat die heutige Märchenstunde gefallen.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					
2	Die Künstler haben heute die Teilnehmenden angesprochen.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					
3	Die heutige Märchenstunde hatte einen klaren Ablauf.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					
4	Ich fand mich heute in der Märchenstunde am richtigen Platz.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					
5	Ich konnte mich heute beim Zuhören entspannen.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					
6	Märchenstunden würde ich weiterempfehlen.	Ja, sehr	<input type="radio"/>	Nein, gar nicht					

Frageblock 1: Einschätzung der Qualität der Märchenstunden durch Mitarbeitende und Angehörige



Der zweite Fragenblock listete mögliche Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz auf, wie sie in der vorangegangenen „Märchen+Demenz+Studie“ beobachtet wurden (Kollaket al. 2018). Die Fragen nach den beobachtbaren Verhaltensweisen umfassten sieben Kategorien. Konkret ging es um Ausdrucksweisen von Aggression, Apathie, Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse, Unruhe und Aktivität (Fragen sieben bis 13). Diese Verhaltensweisen konnten von den Befragten im Hinblick auf die Häufigkeit ihres Auftretens während der vorangegangenen Märchenstunde auf einer Skala des Likert Typs abgetragen werden. Das Bewertungskontinuum bot die Kategorien „sehr oft“, „öfters“, „selten“, „gar nicht“ zur Rückmeldung über die Häufigkeit der beobachteten Verhaltensweisen an.

	In der heutigen Märchenstunde habe ich bei den Zuhörenden ...	sehr oft	öfters	selten	gar nicht
7	... aggressives Verhalten beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8	... apathisches Verhalten beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9	... Entspannung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10	... Fröhlichkeit beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11	... Interesse an der Erzählung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12	... Unruhe beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
13	... aktive Beteiligung beobachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragenblock 2: Beobachtungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zum Verhalten der Teilnehmenden

Eine weitere geschlossene Frage (Frage 14) ergänzte den Fragebogen. In dieser Frage ging es um eine Einschätzung der Dauer beobachteter Wirkungen des Märchenerzählens auf die Zuhörenden.

14	Ich empfand, dass eine <u>positive</u> o/ <u>negative</u> oWirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus spürbar war.
----	--

Fragenblock 3: Beobachtungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zur Wirkungsdauer

Mit der offenen Frage 15 „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“ sollten die Befragten zu einer persönlichen, subjektiven Rückmeldung motiviert werden.

5.2.3 Fragebogen für Mitarbeitende zur MÄRCHENLAND-BOX

Der vierte Fragebogen war speziell auf die Rückmeldung zur MÄRCHENLAND-BOX ausgerichtet. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten im Zeitraum der Präventionsmaßnahme die MÄRCHENLAND-BOX getestet und waren bereit, zu ihren Erfahrungen Rückmeldungen zu geben. Dieser Fragebogen hatte 16 Fragen zu den Angeboten der MÄRCHENLAND-BOX: Memory-Spiel, Ausmalblätter, Märchenbuch, Märchen-CD und Märchen-DVD. Die Fragen waren in drei Blöcke aufgeteilt: bisherigen Nutzung, Bewertung und beobachtete Reaktionen.

Aus der MÄRCHENLAND-BOX habe ich bisher genutzt	
1. Memory Spiel	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
2. Ausmalblätter	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
3. Märchenbuch	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
4. Märchen-CD	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>
5. Märchen-DVD	Ja <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/>

Fragenblock 1: Nutzung der MÄRCHENLAND-BOX

Zur Bewertung der in der MÄRCHENLAND-BOX enthaltenen Angebote wurde eine Likert-Skala mit sieben Optionen angeboten.

Den Angeboten aus der MÄRCHENLAND-BOX gebe ich folgende Noten	
1. Memory Spiel	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
2. Ausmalblätter	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
3. Märchenbuch	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
4. Märchen-CD	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>
5. Märchen-DVD	1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6 <input type="radio"/> Keine Note <input type="radio"/>

Fragenblock 2: Bewertung der MÄRCHENLAND-BOX

Im dritten Fragenblock konnten die Nutzer die von ihnen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Reaktionen einschätzen.

Die MÄRCHENLAND-BOX nutze ich, weil sie ...	
1. die Geduld fördert	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
2. die Aktivität erhöht	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
3. für Entspannung sorgt	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
4. das Gedächtnis trainiert	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
5. die Stimmung hebt	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>
6. mich entlastet	Stimmt <input type="radio"/> Stimmt nicht <input type="radio"/>

Fragenblock 3: Beobachtete Wirkungen der MÄRCHENLAND-BOX-Angebote



5.2.4 Fragebogen für Mitarbeitende zur Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Der fünfte Fragebogen richtete sich an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser teilgenommen hatten. Diese Fragen ermöglichten es, die unterschiedlichen Qualitätsebenen der Fortbildungen zu bewerten. Hier gab es insgesamt zehn Fragen. Neun geschlossenen Fragen mit Antwortmöglichkeiten, die auf einer Likert-Skala angekreuzt werden konnten. Zur Auswahl standen eine hohe Zustimmung („ja, ganz und gar“), eine Zustimmung („ja, überwiegend“), eine Verneinung („nein, eher nicht“) und eine starke Verneinung („nein, gar nicht“):

		Ja, ganz und gar	Ja, überwiegend	Nein, eher nicht	Nein, gar nicht
1	Der Inhalt entsprach meinen Erwartungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2	Der Inhalt ist für mich interessant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3	Der Inhalt hat Praxisbezug.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4	Die Veranstaltung hatte einen roten Faden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5	Die Dozentin drückte sich verständlich aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6	Die Dozentin arbeitete interaktiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7	Die Dozentin stellte Lernmaterial bereit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8	Die Dozentin ging auf die Teilnehmer ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9	Die Schulung würde ich weiterempfehlen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Fragen zu den unterschiedlichen Qualitäten der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Die 10. Frage dieses Fragebogens war offen formuliert: „Das möchte ich noch gerne zur Schulung sagen ...“. Diese Frage sollte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungen zur Märchenvorleserin und -vorleser zu freien, persönlichen und subjektiven Rückmeldungen ermuntern.

6. Ergebnisse der quantitativen Befragung: Empirische Auswertung der Antworten auf die geschlossenen Fragen

Die in der Präventionsmaßnahme eingesetzten Fragebögen umfassten vor allem geschlossene Fragen, die empirisch ausgewertet wurden. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden in diesem Kapitel vorgestellt.

6.1 Die beteiligten Einrichtungen

Die Seniorenheime, die sich als Partnereinrichtungen an der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten, hatten ihre Standorte in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Bevor die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung vorgestellt werden, gibt eine Tabelle Auskunft über die Standorte der beteiligten Einrichtungen, die dann noch einmal auf einer Landkarte veranschaulicht werden.

	Name	Ort
1	Haus Curarum am Erlenfeld	Erlangen
2	Haus Phönix am Roggenfeld	Lichtenau
3	Haus Frohnmüller	Fürth
4	Zentrum für Betreuung und Pflege Luisenhof	Vöhrenbach
5	Zentrum für Betreuung und Pflege Hirschhalde	Bad Dürkheim
6	Alten- und Pflegeheim St.Katharina	Fliesen
7	Immanuelhaus Bethanien	Hünfeld
8	AWO Sozialzentrum Lauterbach	Lauterbach
9	Vitanas Senioren Centrum Fulda Galerie	Fulda
10	DRK-Seniorenzentrum St. Lioba	Fulda

Übersicht über die Standorte der an der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten Senioreneinrichtungen



Standorte der an der Präventionsmaßnahmen „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ beteiligten Einrichtungen in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen



6.2 Ergebnisse der statistischen Auswertungen

Hier zunächst eine tabellarische Übersicht der Mitarbeitenden und Angehörigen, die sich im Rahmen der Evaluation der Präventionsmaßnahme an der Befragung beteiligten.

	Anzahl der befragten	
	Mitarbeitenden	Angehörige
Einrichtung 1	11	5
Einrichtung 2	8	0
Einrichtung 3	11	8
Einrichtung 4	11	2
Einrichtung 5	10	0
Einrichtung 6	17	0
Einrichtung 7	16	0
Einrichtung 8	9	0
Einrichtung 9	6	0
Einrichtung 10	9	0
Insgesamt	108	15

Anzahl der befragten Mitarbeitenden und Angehörigen nach Einrichtungen

6.2.1 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden und der Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick

In den folgenden Diagrammen im Unterkapitel 6.2.1 werden die Ergebnisse der Mitarbeitenden- und Angehörigenbefragung zusammengefasst dargestellt, d.h., die in den einzelnen Einrichtungen erhaltenen Antworten wurden aufsummiert. Die Detailergebnisse nach Einrichtung werden in den Kapiteln 6.2.2 und 6.2.3 detailliert gezeigt.

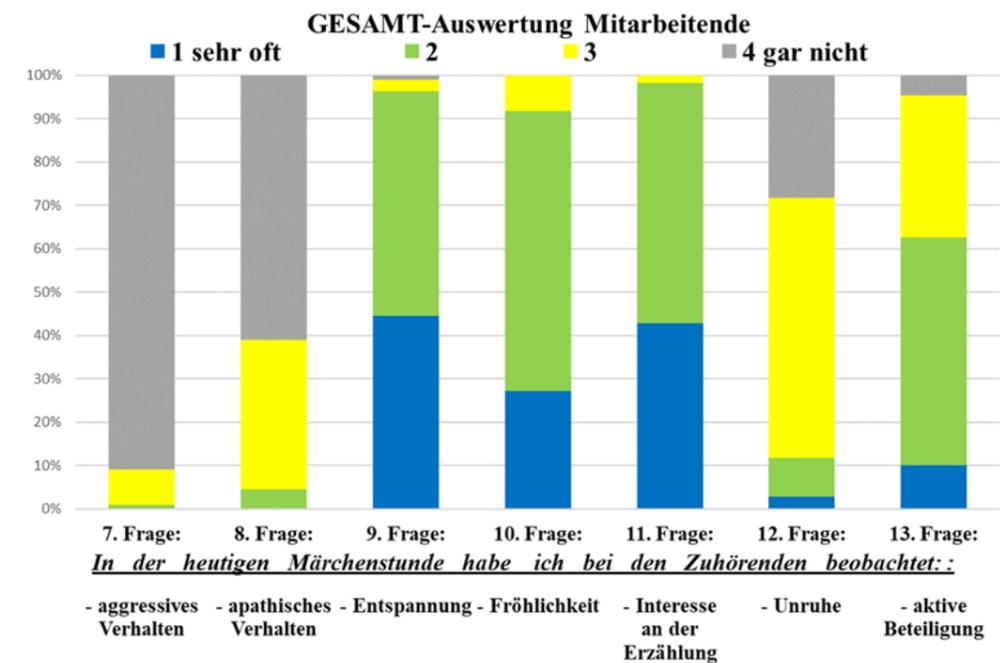
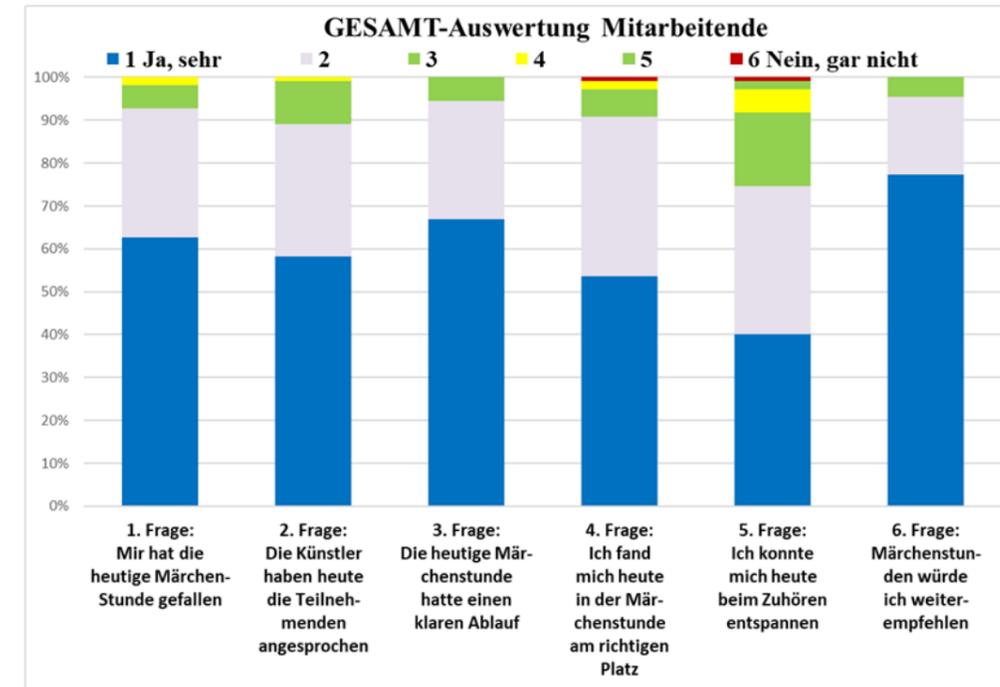
Die Fragen, die sich an Zielen der Präventionsmaßnahme orientierten – Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Pflege- und Betreuungspersonals – werden in zwei Blöcken (Frage 1 bis 6 mit sechs möglichen Antworten und Frage 7 bis 13 mit vier möglichen Antworten) dargestellt.

Die geschlossene Frage 14 „Ich empfand, dass eine positive/negative Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus spürbar war“, beantworteten insgesamt 99,55% der befragten Mitarbeitenden und alle befragten Angehörigen positiv. Eine befragte Person unter den Mitarbeitenden konnte diese Empfindung ihrer Kolleginnen und Kollegen nicht teilen. Da die Antworten eindeutig positiv ausfielen, ist eine Diagrammdarstellung nicht sinnvoll.

Der Überblick der Antworten zu den Märchenstunden erfolgt in zwei Schritten:

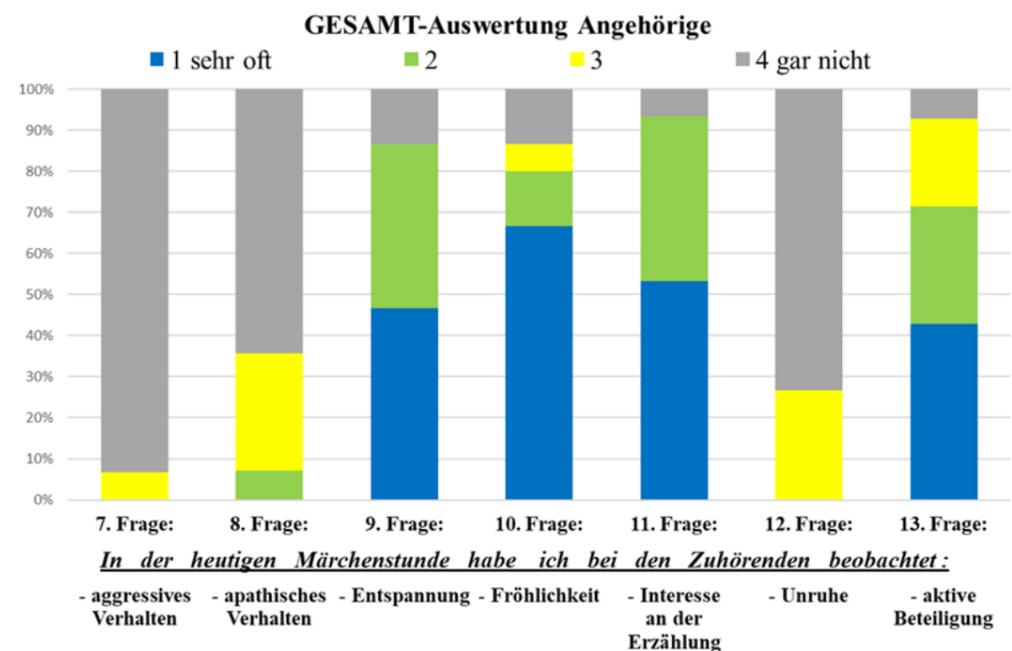
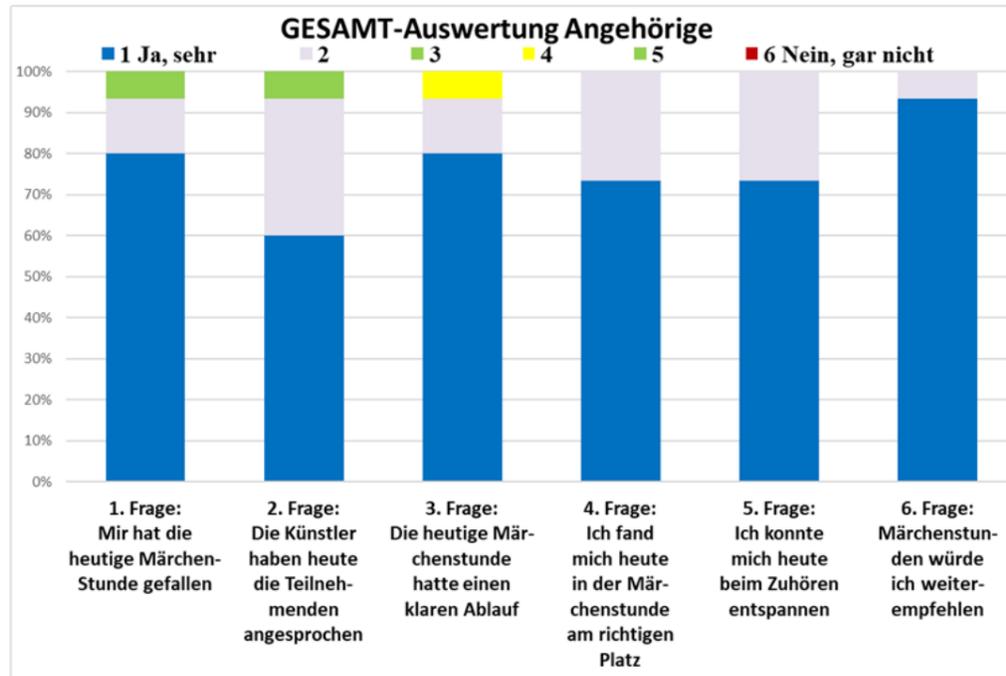
1. Darstellung der Ergebnisse der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden,
2. Darstellung der Ergebnisse der befragten Angehörigen zu den Märchenstunden.

Ergebnisse der Befragung aller Mitarbeitenden zu den Märchenstunden im Überblick:





Ergebnisse der Befragung aller Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick:



6.2.2 Ergebnisse der Befragungen Mitarbeitender und Angehöriger im Detail

Im folgenden Abschnitt werden die Antworten der befragten Mitarbeitenden und befragten Angehörigen aller Einrichtung auf jede einzelne Frage dargestellt. Die in den Überblicksdarstellungen deutlich gewordenen Tendenzen können mit Hilfe der folgenden Graphiken zu jeder Qualität des Märchenerzählens (Fragen 1 bis 6) und zu jeder beobachteten Wirkung (Fragen 7 bis 13) genauer studiert werden. Die Graphiken erlauben eine detaillierte Sicht auf die Voten jeder Einrichtungen zu den einzelnen Fragen und sind gruppiert nach:

1. Einzelergebnissen der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
2. Einzelergebnissen der befragten Angehörigen zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
3. Einzelergebnissen der befragten Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Berufsgruppen sortiert

Für die letzte Darstellung wurden die Mitarbeitenden auf Basis ihrer Angaben in sechs Berufsgruppen eingeteilt. Die Anzahl der Befragten in den einzelnen Berufsgruppen resultiert aus deren Präsenz bei den Märchenerzählungen.

Betreuung	83
Pflege/Altenpflege	3
Leitung	10
Ausbildung	7
Soziale Dienste	5
Verwaltung	0

Befragte Mitarbeiter nach Berufsgruppen sortiert



Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden nach Einrichtungen sortiert

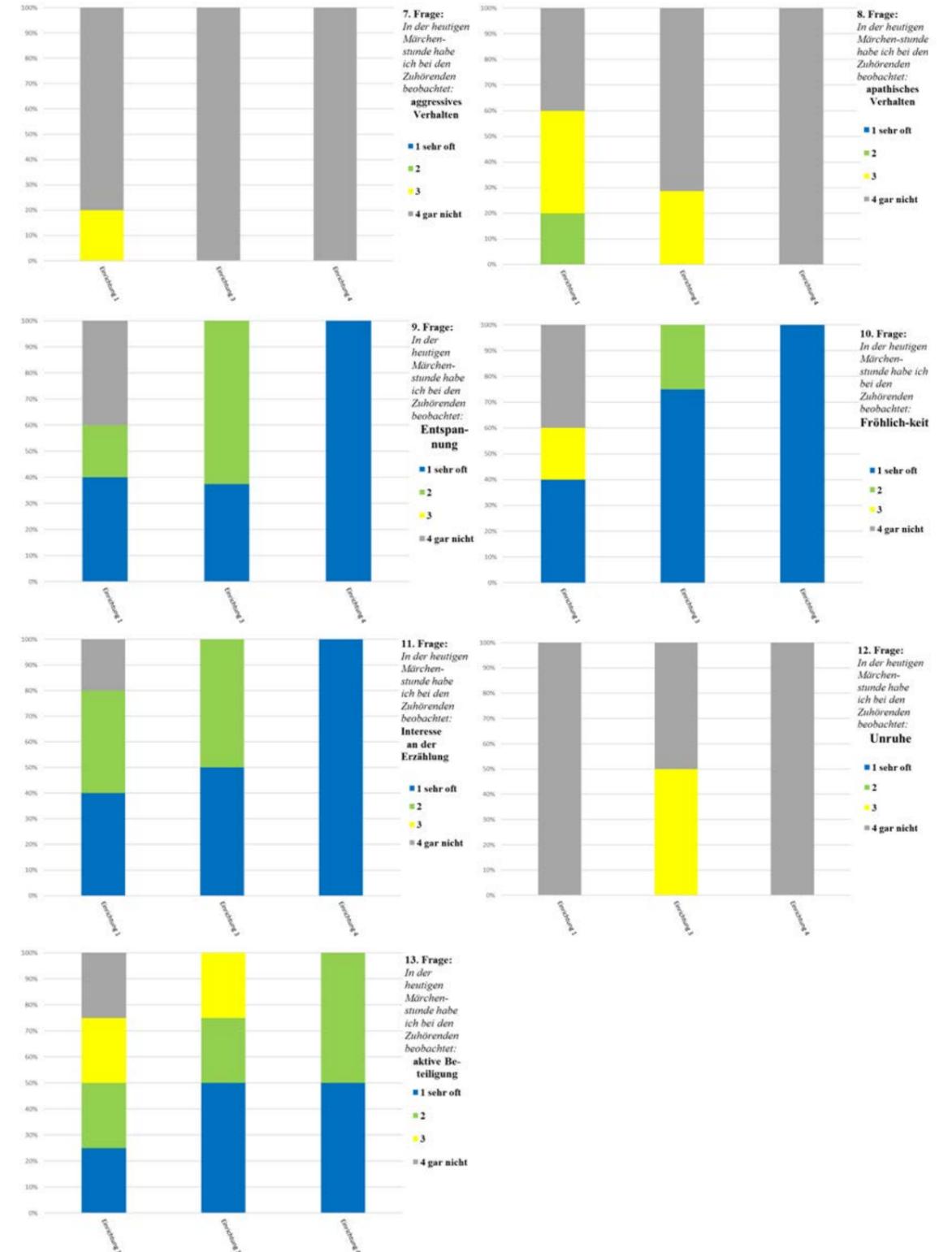
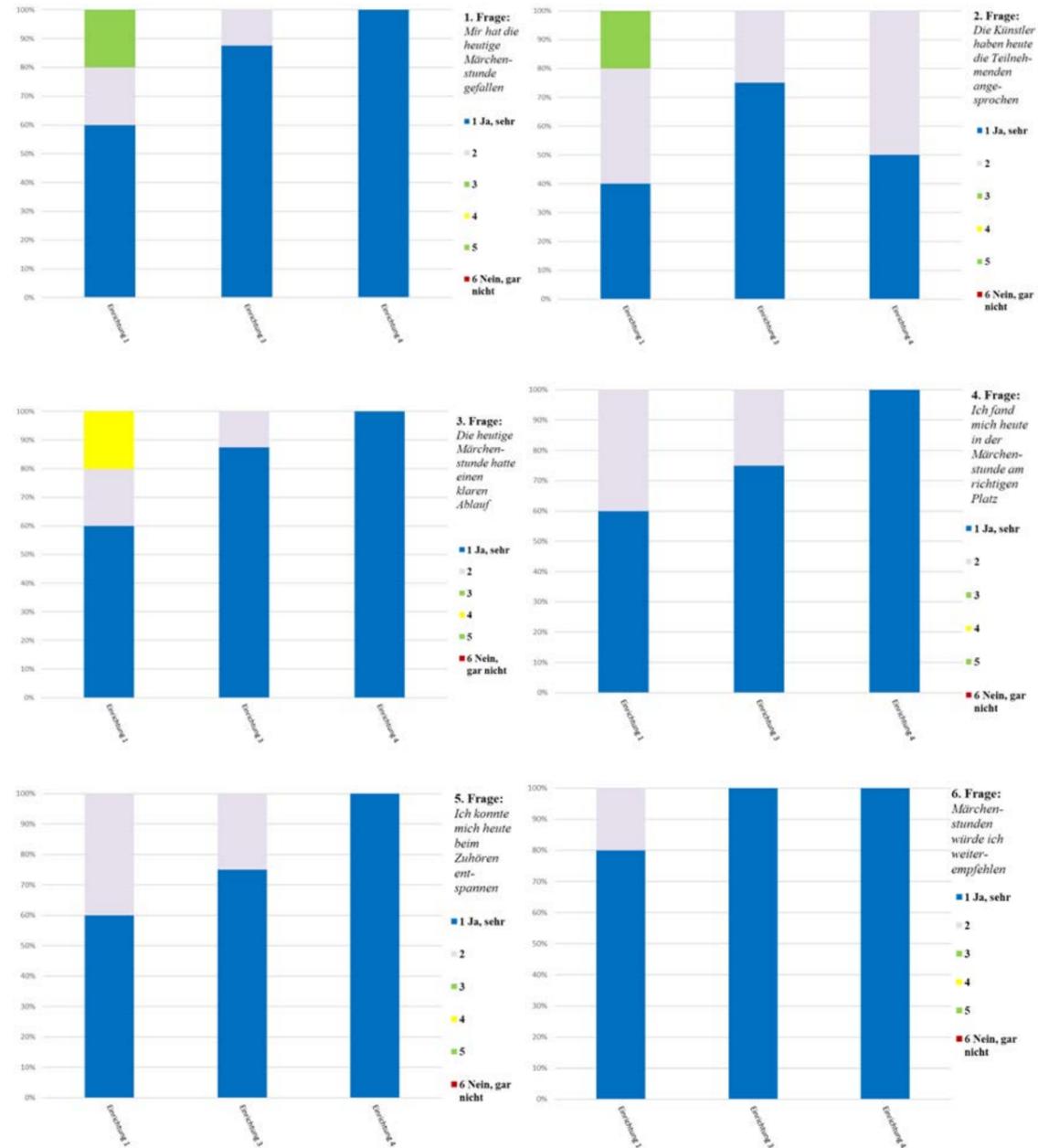
Besondere Details im Vergleich mit der Übersichtsdarstellung im ersten Teil fallen nicht auf. Es zeigt sich eine in der Tendenz etwas kritischere Beurteilung in den Einrichtung 1 und 4. Allerdings gab es von den Mitarbeitenden aller Einrichtung eine 100%ige Weiterempfehlung der Märchenstunden.





Einzelergebnisse der Befragung der Angehörigen nach Einrichtungen sortiert

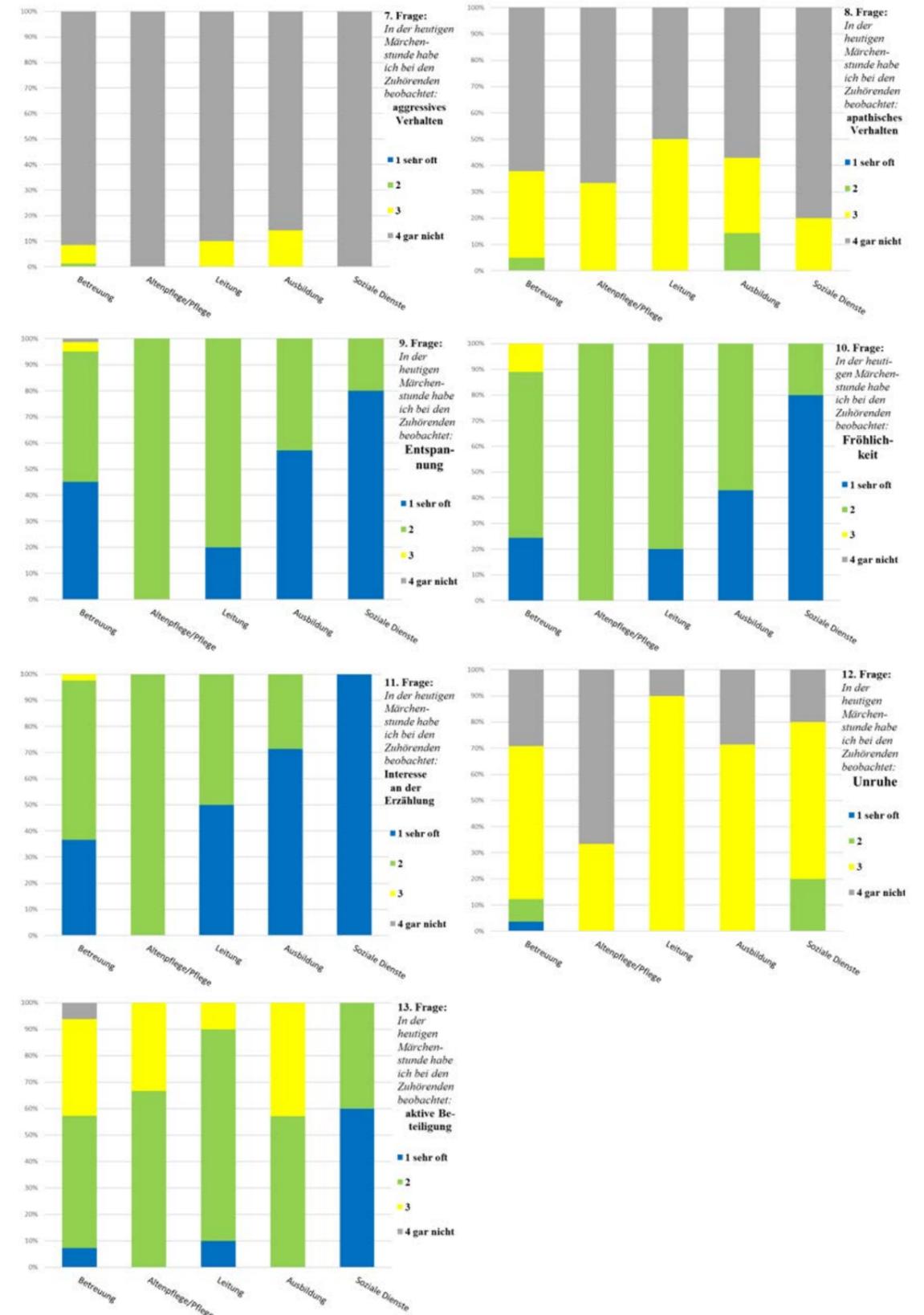
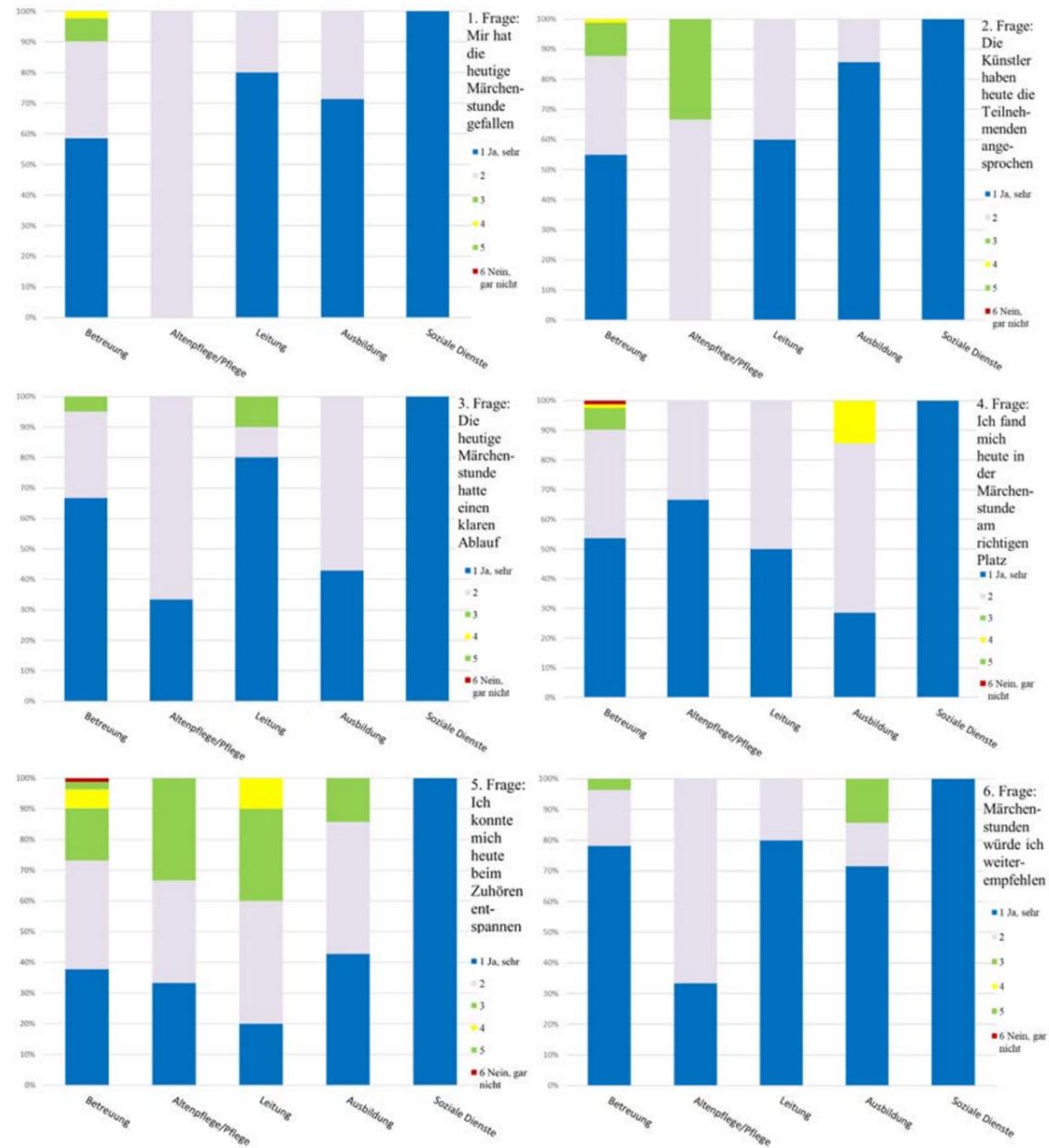
Die Antworten fielen positiv aus. Wegen der geringen Anzahl der Rückmeldungen lassen sich keine detaillierteren Aussagen machen.





Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden nach Berufsgruppen sortiert

Die Rückmeldungen sind deutlich sehr positiv und positiv. Die Antworten sind bei den Betreuungskräften am breitesten und bei den sozialen Diensten am wenigsten gestreut.





6.2.3 Vergleichende Darstellung der Mitarbeitenden-/Angehörigenbefragungsergebnisse nach Einrichtung

Um die Befragungsergebnisse in Einzelnen besser auswerten und vergleichen zu können, wurde ein Vorgehen gewählt, bei dem die Befragungsergebnisse umskaliert und auf den Wert eins normiert werden. Daraus ergibt sich für die Fragen 1 bis 6 folgende Tabelle:

Gewichtung	1,00	0,80	0,60	0,40	0,20	0,00
Bewertung	1 Ja, sehr	2	3	4	5	6 Nein, gar nicht

Für die Fragen 9, 10, 11 und 13, in denen nach Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse an der Erzählung und aktiver Beteiligung (also positive Werte) gefragt wird, ergibt sich daraus folgende Tabelle:

Gewichtung	1,00	0,67	0,33	0,00
Bewertung	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

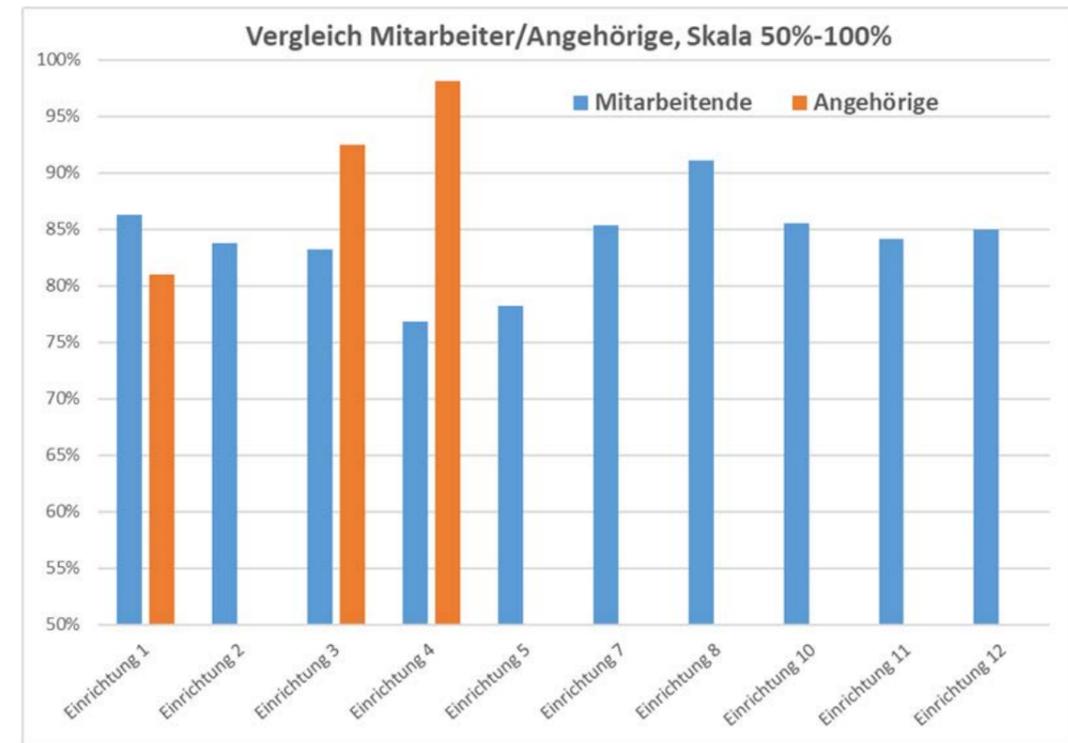
Für die Fragen 7, 8 und 12, in denen nach aggressivem, apathischem Verhalten und Unruhe (also negative Werte) gefragt wird, ergibt sich:

Gewichtung	0,00	0,33	0,67	1,00
Bewertung	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

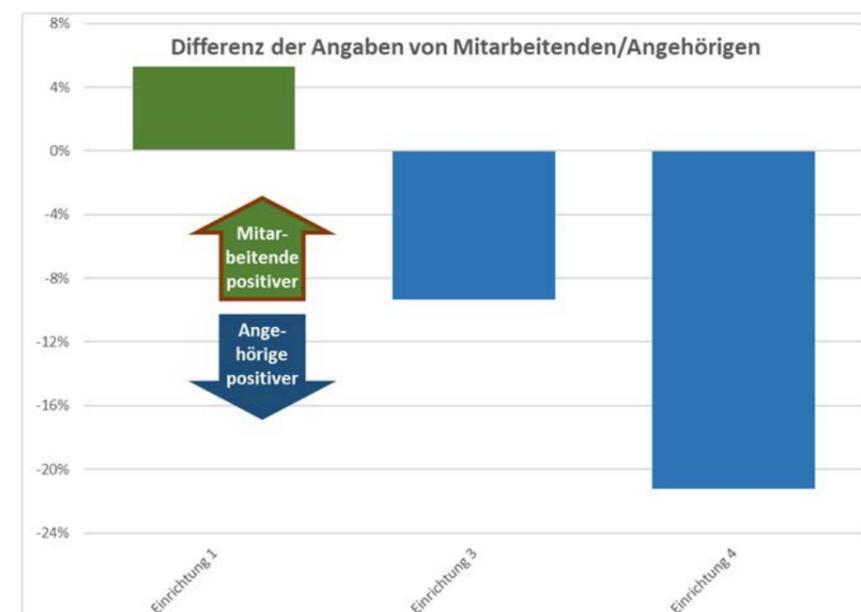
Bei der Frage 14 mit zwei Optionen ergibt sich aus dem Gesagten **1,00** für eine positive Antwort und **0,00** für eine negative Antwort.

Die jeweilige Anzahl der Bewertungen für jede der Fragen wurde mit **der jeweiligen Gewichtung** multipliziert und alle so erhaltenen Produkte für alle Fragen, je nach Einrichtung (bzw. je nach Berufsgruppe, siehe unten) aufsummiert. Die Summe wurde dann durch die Anzahl aller für die jeweilige Position erhaltenen Antworten für jede Einrichtung (bzw. jede Berufsgruppe, siehe unten) dividiert.

Die so erhaltenen Werte erlaubten es, die Befragungsergebnisse auf einer Skala von 0% (negative Beurteilung) bis 100% (positive Beurteilung) darzustellen. Dies wird in der nachfolgenden Graphik dargestellt (bitte beachten, die Skala beginnt bei 50%, da die Beurteilungen alle im oberen Bereich lagen und daher das Diagramm sonst eine schlechte Auflösung hätte):



Um den Unterschied zwischen Mitarbeitenden- und Angehörigenbeurteilungen genauer betrachten zu können, wird die jeweilige Differenz im folgenden Diagramm dargestellt:

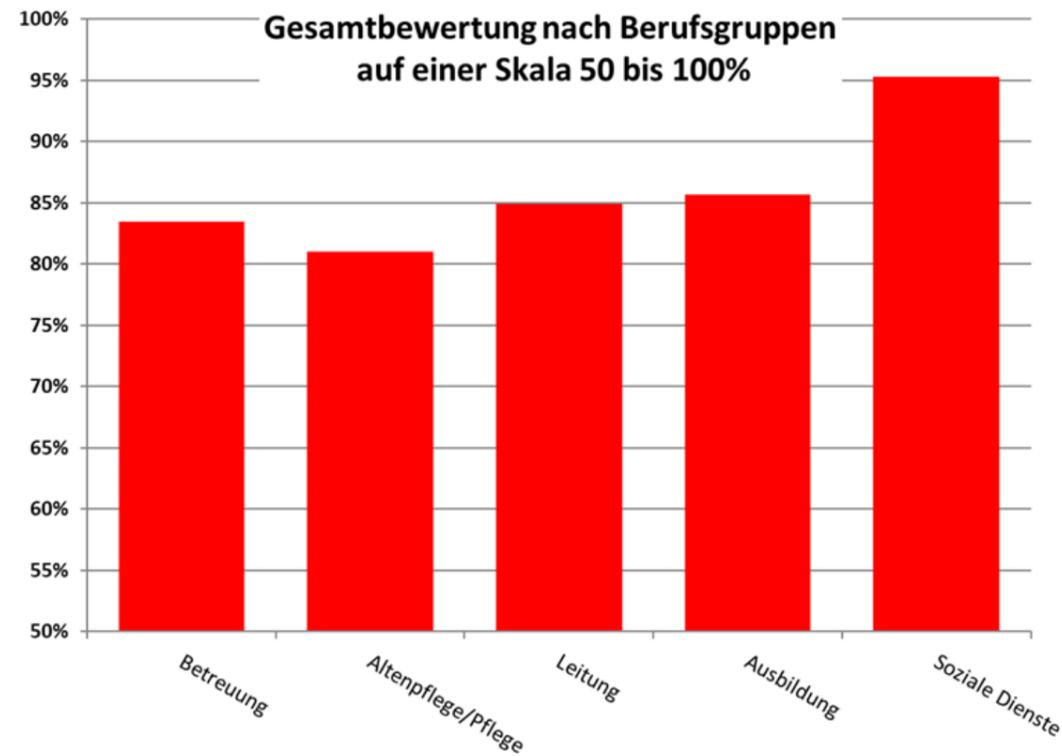




Die insgesamt sehr gute Beurteilung der Märchenstunden wird ersichtlich. Die Zustimmung lag bei 89% bei den Mitarbeitenden und bei 87% bei den Angehörigen. Eine kleine Ausnahme bildet Einrichtung 8, hier lag die Zustimmung bei 78% bei den Mitarbeitenden und bei 71% bei den Angehörigen. Da aus der Einrichtung 8 relativ weniger Rückmeldungen kamen, bilden sich bereits wenige nicht positive Rückmeldungen im Diagramm deutlich ab.

Die Differenzen zwischen den Beurteilungen von Mitarbeitenden und Angehörigen waren klein. Eine Ausnahme bildeten die Beurteilungen in der Einrichtung 2 (Angehörige positiver) und 8 (Mitarbeitende positiver), wobei insgesamt die Aussagekraft auf Grund der niedrigen Anzahl von Angehörigenantworten stark eingeschränkt ist.

Um die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden noch besser zu verstehen, wurde das Verfahren auch noch einmal auf die Antworten nach Berufsgruppen sortierten Ergebnisse der Mitarbeitenden angewendet. Hieraus resultiert diese Graphik:

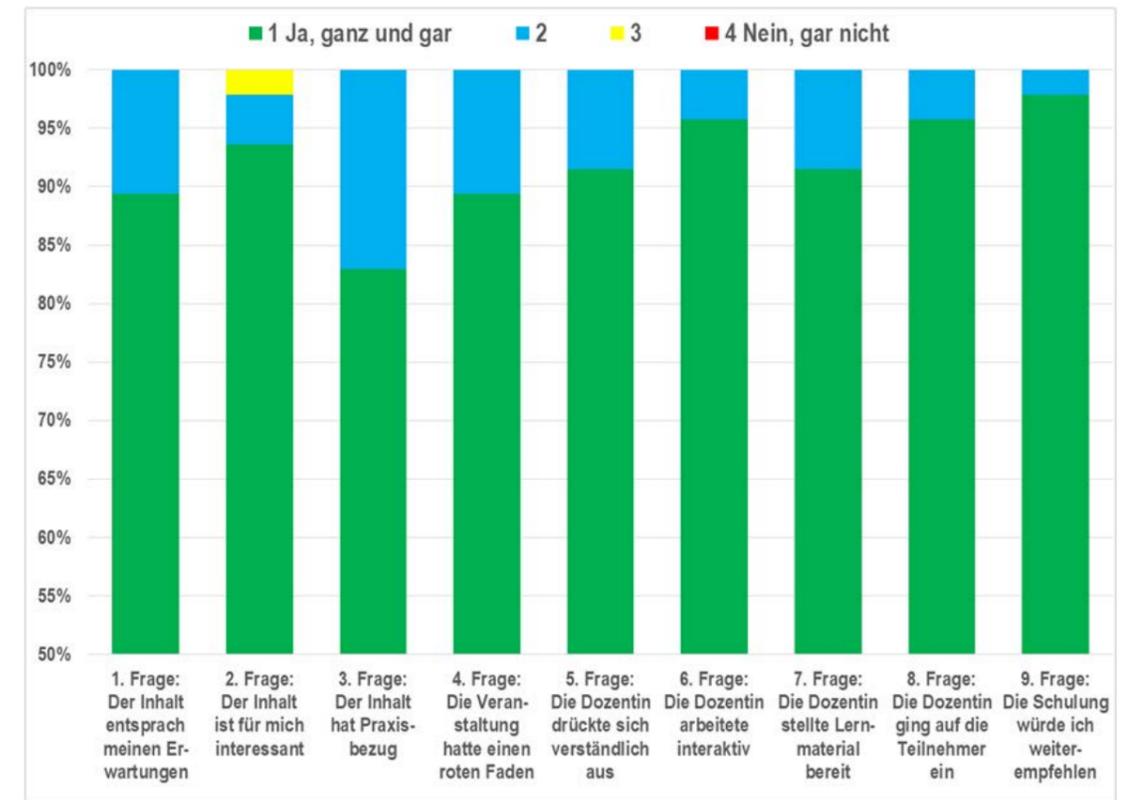


Die Mitarbeitenden aller Berufsgruppen urteilten insgesamt sehr ähnlich. Auch bei dieser Darstellungsart zeigt sich die sehr positive Bewertung der Sozialen Dienste, die allerdings zahlenmäßig schwach vertreten waren.

6.2.4 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zu den Schulungen

Der Fragebogen für die Mitarbeiter bot neun geschlossene Fragen, deren Antworten in diesem Abschnitt dargestellt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulungen konnten zu den unterschiedlichen Ebenen der Fortbildung Rückmeldung geben. Namentlich zu: Inhalt, Praxisbezug, Strukturierung, Einbindung in das Schulungsgeschehen. Auf einer Likert-Skala konnten Zustimmungen und Verneinungen ausgedrückt werden. Die Ergebnisse der geschlossenen Fragen werden in der folgenden Graphik abgebildet. Diese Graphik beginnt für eine bessere Auflösung bei 50%, da die Beurteilungen allesamt sehr positiv waren.

Die Rückmeldungen zeigen eine sehr hohe Zufriedenheit (grün gekennzeichnet) in allen Häusern: 83 % bis 98 % der befragten Fortbildungsteilnehmerinnen aus den zehn Einrichtungen waren sehr zufrieden (mit einem Durchschnittswert von 92 %).



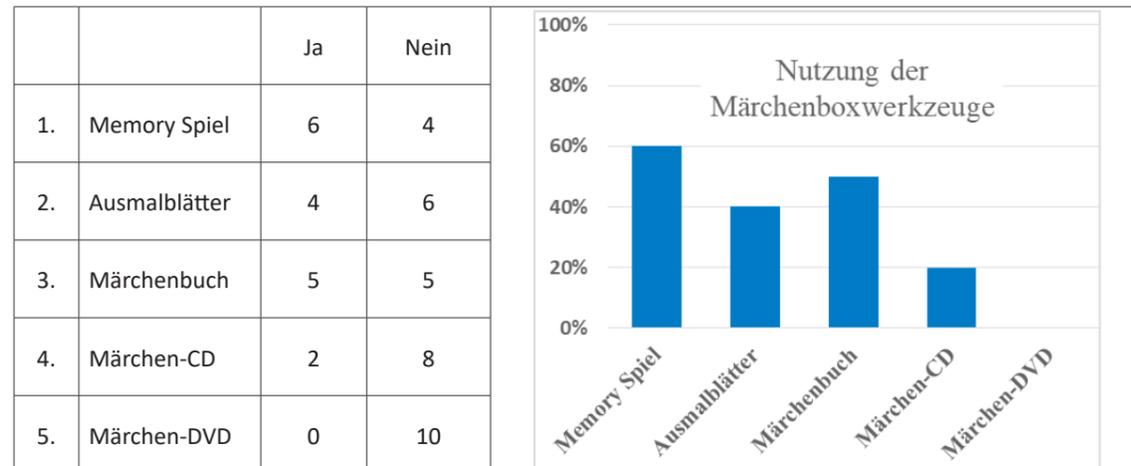


6.2.5 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zur MÄRCHENLAND-BOX

Zusätzlich zu den Fragebögen zu den Märchenveranstaltungen und den Fortbildungen zu Märchen-vorleserinnen und -vorlesern gab es einen weiteren zur Bewertung der MÄRCHENLAND-BOX. Diese wurde den Mitarbeitenden von MÄRCHENLAND zur Verfügung gestellt. Die BOX enthält fünf Angebote: Memory-Spiel, Ausmalblätter, Märchenbuch, Märchen-CD und Märchen-DVD.

In der Zeit der Befragung wurde die MÄRCHENLAND-BOX selten genutzt. Auf die Frage „Aus der Märchenbox habe ich bisher genutzt“ gab es nur von zehn Mitarbeitenden aus drei Einrichtungen Rückmeldungen.

Über die Nutzung der MÄRCHENLAND-BOX gab es in zehn Fällen Rückmeldungen zur Verwendung der einzelnen Anteile, die in folgender Tabelle abgebildet werden.



Fragenblock 1 zur Nutzung der MÄRCHENLAND-BOX.

Zur Bewertung der in der MÄRCHENLAND-BOX enthaltenen Angebote wurden die Mitarbeitenden gebeten, eine Note von eins (sehr gut) bis sechs (ungenügend) zu vergeben. Zehn befragte Mitarbeitende benoteten die Anteile der Märchenbox wie folgt:

	1	2	3	4	5	6	Durchschnittsnote
Memory Spiel	4	2	0	0	0	0	1,3
Ausmalblätter	0	2	2	0	0	0	2,5
Märchenbuch	3	1	1	0	0	0	1,6
Märchen-CD	1	1	0	0	0	0	1,5
Märchen-DVD	0	0	0	0	0	0	---

Fragenblock 2: Bewertung der einzelnen Angebote aus der MÄRCHENLAND-BOX

Im dritten Fragenblock konnten die Mitarbeitenden die von ihnen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Reaktionen einschätzen. Es gab fünf Qualitäten, die beobachtet werden sollten. Am häufigsten wurden eine Erhöhung der Aktivität und eine Hebung der Stimmung beobachtet. An zweiter Stelle das Gedächtnistraining. An dritter Stelle die Förderung der Geduld und Entspannung.

	Die MÄRCHENLAND-BOX nutze ich, weil sie ...	Stimmt	Stimmt nicht	Zustimmung (in %)
1.	die Geduld fördert	7	3	70%
2.	die Aktivität erhöht	9	1	90%
3.	für Entspannung sorgt	7	3	70%
4.	das Gedächtnis trainiert	8	2	80%
5.	die Stimmung hebt	9	1	90%

Fragenblock 3: Beobachtungen der Mitarbeitenden zur Wirkung der Angebote aus der MÄRCHENLAND-BOX auf die Nutzerinnen und Nutzer



7. Ergebnisse der qualitativen Befragung: Inhaltsanalysen der Antworten auf die offenen Fragen

Die Fragebögen zu den Märchenstunden sowie zu den Fortbildungen zur Märchenvorleserin und -vorleser besaßen eine offene Frage. Zu den Märchenstunden konnten sich sowohl die Mitarbeitenden als auch die Angehörigen frei äußern. Zur Fortbildung der Mitarbeitenden konnten sich diejenigen frei äußern, die an der Fortbildung teilgenommen hatten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben von diesen Möglichkeiten umfassend Gebrauch gemacht. Bei den Angehörigen gab es nur wenige Rückmeldungen. Alle Rückmeldungen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse werden in zwei Rubriken unterteilt: Rückmeldungen zu den Märchenstunden und Rückmeldungen zu den Fortbildungen. Die Ergebnisse der Textanalysen werden im Folgenden ausführlich dargestellt.

7.1 Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Märchenstunden

Es gab viele, unterschiedlich umfangreiche Rückmeldungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Märchenstunden. Die Präventionsmaßnahme hatte sich als wesentliches Ziel gesetzt, die Bewohnerinnen und Bewohner in die Märchenstunden einzubeziehen und sie zu aktivieren. Die Ergebnisse aus den Rückmeldungen dazu werden zuerst dargestellt (7.1.1).

Durch die Präventionsmaßnahme sollte zudem die Betreuungs- und Pflegekräfte entlastet werden. Sie wurden darum zur Teilnahme an den Märchenstunden ermutigt. Die Auswertung der Rückmeldungen zur Vortragsweise der professionellen Märchenerzählerinnen und deren selbst erlebte Wirkungen werden darum an zweiter Stelle dargestellt (7.1.2).

Um alle Aspekte einer gelingenden Märchenstunde erfassen zu können, wurden zudem die Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Bedingungen der Märchenveranstaltungen ausgewertet und dargestellt (7.1.3).

7.1.1 Beobachtete Aktivierung und Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner

Die Beobachtungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen unterschiedliche Qualitäten an, die in vier Kategorien zusammengefasst und wiedergegeben werden können. Am häufigsten wurden Rückmeldungen gegeben, die sich unter der Kategorie „Aufmerksamkeit und Beteiligung“ zusammenfassen lassen. Rückmeldungen über die „Ruhe“ und das „ruhige Verhalten“ der Bewohnerinnen und Bewohner standen bei den Rückmeldungen der Mitarbeitenden an zweiter Stelle. Gleich häufig meldeten die Mitarbeitenden ihre Beobachtungen zu „Erwartung und Resonanz“ sowie aus „Entspannung und Ausgeglichenheit“.

Konzentration, Aufmerksamkeit und Beteiligung

Zum zentralen Ziel der Präventionsmaßnahme in Bezug auf die Bewohnerinnen und Bewohner – Aufmerksamkeit und Beteiligung – machten die Mitarbeitenden die meisten Aussagen. Sie sprachen davon, wie sich Bewohnerinnen und Bewohner einbringen konnten, sich beteiligten, wie konzentriert sie waren und wie aufmerksam sie zuhörten und wie selbst unruhige Zuhörer bis zum Schluss dabei blieben. Hierzu folgende Ankerbeispiele im wörtlichen Zitat:

- Die Bewohner beteiligten sich.
- Ich konnte beobachten, dass die Bewohner sehr lange konzentriert zuhörten.
- Alle Bewohner hörten bis zum Ende sehr interessiert und aufmerksam zu.

Ruhe und das ruhige Verhalten

Häufig gaben die Mitarbeitenden auch Rückmeldungen zum ruhigen Verhalten oder zur aufmerksamen Ruhe im Raum. Ruhe und ruhiges Verhalten wurden von den Mitarbeitenden positiv bewertet. In welchem Kontext ruhiges Verhalten als positiv eingeschätzt wurde, machen die ersten beiden Rückmeldungen deutlich: unruhige Bewohner blieben ruhig und jemand, der sonst angespannt ist, konnte in der Märchenstunde ruhig zuhören. Im wörtlichen Zitat werden folgende Ankerbeispiele angeführt:

- Selbst sehr unruhige Bewohner blieben bis zum Ende der Stunde ruhig sitzen.
- Ein Bewohner, der sonst permanent dasselbe fragt, ist während der Märchenstunde ruhig.
- Die Bewohner im Sitzkreis waren von Beginn der Erzählung bis zum Ende ruhig.

Entspannung und Ausgeglichenheit

Unter diese Kategorie fielen gleich viele Aussagen wie zur Kategorie Erwartung und Resonanz. Als herausforderndes Verhalten gelten Agitation und Aggression ebenso wie Apathie und Desinteresse. Entspannung und Ausgeglichenheit sind Antonyme, die Handlungsweisen charakterisieren, die dem herausfordernden Verhalten entgegengesetzt sind. In entspanntem, ausgeglichener Zustand sind die Bewohnerinnen und Bewohnern zugänglich für ihre Mitmenschen und das, was um sie herum passiert. Das drücken die Ankerbeispiele aus, die hier wörtlich zitiert werden:

- Sie schienen sich sichtbar zu entspannen.
- Bis auf einen der 20 Teilnehmer wirkten alle entspannt.
- Bewohner waren sehr ausgeglichen.

Erwartung und Resonanz

Um herauszufinden, ob die Bewohnerinnen und Bewohner freiwillig zu den Märchenstunden kamen, fragten die professionellen Demenzerzählerinnen die eintretenden Zuhörerinnen und Zuhörer, ob sie gerne kommen sowie noch einmal am Ende der Märchenstunde, ob sie wiederkommen möchten. Diese Fragen lassen Rückschlüsse über die Freiwilligkeit der Teilnahme und das Interesse an Partizipation zu. Die Aussagen dazu sind von großer Bedeutung für die Präventionsmaßnahme. Darum an dieser Stelle wörtliche Zitate von Aussagen, die als Ankerbeispiele dienen:

- Am Ende der Runde beim Abfragen „Wie hat es Ihnen gefallen?“ gab es eine sehr positive Resonanz.
- Bei manchen Bewohnern herrscht freudige Erwartung, wenn die Märchenstunde angekündigt ist.
- Ein Bewohner freut sich besonders! Gerne kommt er mit, wenn er hört dass wieder Märchenstunde ist.

Die Beobachtungen der Angehörigen

Es gab leider nur sehr wenige Rückmeldungen von den Angehörigen zu den beobachteten Verhaltensweisen der Zuhörerschaft. Sie lassen sich darum nicht auswerten und kategorisieren. Für die fehlenden Rückmeldungen der Angehörigen können mehrere Gründe vermutet werden. Es könnten in der Zeit der Erhebung nur wenige Angehörige an den Märchenstunden teilgenommen haben. Angehörige, die an den Märchenstunden teilgenommen hatten, wollten vielleicht nicht gerne an der Befragung teilnehmen. Eventuell wurde zu wenig auf den Rücklauf von Fragebögen für Angehörige geachtet. Eine Rückmeldung weist auf einen weiteren, möglichen Grund der geringen Teilnahme hin: das hohe Alter der Zuhörenden. Dazu: „Der gestiefelte Kater war für mich neu und etwas unklar. Bin 86 Jahre“. Eine weitere Rückmeldung war positiv: „Kann wiederholt werden“.



7.1.2 Beobachtungen der Mitarbeitenden zur Vortragsweise und deren Wirkungen

Die professionellen Märchenerzählerinnen, die zudem eine Fortbildung zu den Grundkenntnissen über Demenz besitzen sowie den empathischen Umgang mit den betroffenen Menschen erlernt haben, sind ganz wesentlich für das Gelingen der Präventionsmaßnahme. Diese Bedeutung drückte sich auch in den Rückmeldungen der Mitarbeitenden aus. Hierzu folgende Ankerbeispiele im Wortlaut:

- Wundervolle Präsentation, ich bin begeistert.
- Toller Vortrag. Empfehlenswerte Märchenstunde.
- Auftritt, Vortrag, alles o.k.

Auswahl und Länge der Märchen

Nach allen bisher evaluierten Märchenstunden lässt sich eine Tendenz bei den Rückmeldungen zu den Märchen aufzeigen: sie sind in Bezug auf die Auswahl und Länge der Märchen in sich widersprüchlich. Immer gab es Lob und Kritik zu den Märchen und zu deren Länge. Diese Rückmeldungen sind wichtig und sollten ausführlich in den Fortbildungen der Mitarbeitenden zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern diskutiert werden. Denn, wenn die Mitarbeitenden fortgebildet sind, besitzen sie einen neuen Blick auf die Märchen. Sie kennen diese genauer, wissen über deren Länge Bescheid und verstehen besser, was möglich und empfehlenswert ist.

MÄRCHENLAND greift bei der Auswahl der Märchen auf die Ergebnisse der „Märchen+Demenz+Studie“ zurück. Die Veröffentlichungen dazu (s. Literaturliste Herzog und Kollak) geben Auskunft über die Wirkungen von Märchen und die Bedingungen des Märchenerzählens.

Zu den Rückmeldungen der Mitarbeitenden zur Auswahl und Länge der Märchen folgende Ankerbeispiele im Wortlaut zitiert:

- Das Märchen Schneewittchen war interessant für die Bewohner. Und: Besonders die Geschichte von Max und Moritz kam bei den Bewohner gut an.
- Kombination von Märchen und einem dazu passendem Lied gefiel mir sehr gut.
- Das Märchen war evtl. zu schwierig für die Bewohner, da sie geistig abwesend wirkten.

7.1.3 Beobachtungen zu den Bedingungen des Märchenerzählens

Organisatorische Bedingungen, wie die zeitliche Gestaltungen und die räumliche Situation, wurden in den Rückmeldungen der Mitarbeitenden nur dann angesprochen, wenn sie nicht funktionierten. Nirgends wurde der gute Ablauf oder eine Rückmeldung zur guten Organisation oder etwas Ähnliches erwähnt. Es ist also davon auszugehen, dass die weitaus meisten Märchenstunden reibungslos verliefen, denn es gab nur eine Kritik zur räumlichen und zwei Kritiken zur zeitlichen Gestaltung. Dazu als wörtlich zitierte Ankerbeispiele:

- Wurden öfter unterbrochen, einige Bewohner kamen später oder wurden unruhig. Empfund es als sehr unruhig durch die äußeren Störungen.
- Märchenstunde musste anfangs kurz unterbrochen werden, da eine Bewohnerin aufgrund von Schmerzen hinausgebracht wurde.
- Beleuchtung etwas dimmen (zu hell, Reflektionen).

7.2 Rückmeldungen der Mitarbeitenden zur Fortbildung

Die Präventionsmaßnahme umfasste eine Fortbildung für Mitarbeitende zu Märchenvorleserinnen und -vorleser. Die Teilnahme an diesen Fortbildungen erfolgte freiwillig. Teilnehmen konnten alle Mitarbeitenden aus den beteiligten Senioreneinrichtungen. Insofern sind die Voraussetzungen bei der Bewertung der Rückmeldungen zu den Fortbildungen anders, als bei den Märchenstunden. Bei diesen war die Freiwilligkeit keine Voraussetzung der Teilnahme. Die Fortbildungen wurden von den professionellen Demenzerzählerinnen angeleitet. Das Konzept dieser Fortbildung wurden von MÄRCHENLAND entwickelt. Die Rückmeldungen waren sehr umfangreich und ließen sich unter zwei Kategorien zusammenfassen. In der ersten Kategorie geht es um die Rückmeldungen zur Fortbildungsleitung und in der zweiten Kategorie um die allgemeine Zufriedenheit und die spezielle Befähigung der eigenen Person.

Drei Ankerbeispiele aus den Rückmeldungen der Mitarbeitenden zeigen, wie positiv die Demenzerzählerinnen als Dozentinnen/Fortbildungsleitungen wahrgenommen wurden. Die Wiedergabe erfolgt in Zitatform:

- Lebendige mitmachende, gewinnende Art der Dozentin beeindruckte.
- Absolut gut und mit hoher fachlicher Kompetenz. Bleiben Sie, Frau X, wie sie sind.
- Sehr gut gemacht, kurzweilig und interessant! Danke an die Dozentinnen.

Die allgemeine Zufriedenheit der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungen drückte sich in den folgenden Ankerbeispielen aus. Ebenso zeigte sich, wie die Fortbildung positiv im Hinblick auf die eigene Befähigung eingeschätzt wurde. Dazu im Wortlaut angeführte Ankerbeispiele:

- War sehr kurzweilig, hat großen Spaß gemacht! Und: Es war toll, hat mir sehr gut gefallen. Und: Eine wundervolle Erfahrung.
- Es waren zwei schöne lehrreiche und angenehme Tage. Und: War sehr interessant. Hat meine Erwartungen übertroffen. Und: Es waren zwei sehr interessante Tage mit viel Spaß und Freude. Die Zeit verging wie im Fluge. Dankeschön.
- Frei und offen vor Publikum Märchen in verschiedenen Nuancen zu erzählen, das habe ich gelernt!



8. Diskussion der Ergebnisse

Die Evaluation hat die Aufgabe, die Wirksamkeit der Präventionsmaßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ auf die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden der beteiligten Partnereinrichtungen einzuschätzen. Diese Präventionsmaßnahme wurde von MÄRCHENLAND entwickelt und im Auftrag der Schwenninger Krankenkasse in zehn baden-württembergischen, bayrischen und hessischen Einrichtungen der Seniorenversorgung in den Jahren 2017 bis 2019 durchgeführt. Die Präventionsmaßnahme umfasste Märchenstunden für die Bewohnerinnen und Bewohner der beteiligten Senioreneinrichtungen, Fortbildungen für die Mitarbeitenden zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern und stellte den Einrichtungen Materialien zur Verfügung, um über die Dauer der Maßnahme hinaus, eigenständig die Bewohnerinnen und Bewohner zu aktivieren. Flankiert wurden die Präventionsmaßnahme durch initiale Strukturierungsgespräche und eine Evaluation.

Ziele der Präventionsmaßnahme waren die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner der beteiligten Seniorenheime zu verbessern, Depressionen vorzubeugen, kognitive und körperliche Fähigkeiten zu stärken und durch die Reduzierung herausfordernden Verhaltens die soziale Integration in die Gemeinschaft zu fördern. Gleichzeitig sollte die Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals durch die psychosoziale Intervention und die Fortbildungen erleichtert und aufgewertet werden. Diese Ziele und die dazu durchgeführten Maßnahmen orientierten sich an den gesetzlichen Vorgaben nach § 5 SGB XI und § 20, 20a und 20b SGB V.

Um die Frage, ob die gesetzten Ziele erreicht wurden, beantworten zu können, wurden die Rückmeldungen von Mitarbeitenden und Angehörigen zu den Märchenstunden sowie den Mitarbeitenden zu den Fortbildungen und den Materialien erhoben. Diese Datenerhebung fand mittels Fragebogenbefragung statt. Die Fragebögen umfassten geschlossene und offene Fragen und wurden statistisch und inhaltsanalytisch ausgewertet. Dabei konnten aussagekräftige Daten der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden und zu den Fortbildungen zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern erhoben werden. Die Rückmeldungen der Angehörigen zu den Märchenstunden waren positiv, aber zu gering, um als aussagekräftig bewertet zu werden. Ebenso gab es positive, aber zu geringe Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den zur Verfügung gestellten Materialien. Die vorliegenden Ergebnisse werden im Folgenden detailliert bewertet. Grundlegend für die Bewertung ist, ob die mit der Präventionsmaßnahme gesetzten Ziele erreicht werden konnten. Diese Ziele orientierten sich an den gesetzlichen Vorgaben nach § 5 SGB XI und § 20, 20a und 20b SGB V. Hierin geht es einerseits um die psychische, geistig-körperliche und soziale Gesundheit von Menschen mit Demenz und andererseits um eine Erleichterung und Aufwertung der Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals.

8.1 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 5 SGB XI

Im ersten Abschnitt der Diskussion geht es um die Wirkungen der Präventionsmaßnahme auf die psychische, geistig-körperliche Gesundheit und das soziale Wohlbefinden der mit dieser Präventionsmaßnahme angesprochenen Bewohnerinnen und Bewohner mit Demenz und herausforderndem Verhalten.

Die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Angehörigen zu den Wirkungen der Märchenstunden auf die Bewohnerinnen und Bewohner waren in einem hohen Maße positiv. Das erbrachte sowohl die statistische Auswertung als auch die inhaltsanalytische Auswertung der Rückmeldungen.

Die statistische Auswertung ergab eine insgesamt sehr gute Beurteilung der Märchenstunden. Sehr zufrieden mit der Märchenstunde waren 89% der befragten Mitarbeitenden und 87% der befragten Angehörigen. Die Differenzen zwischen den Beurteilungen von Mitarbeitenden und Angehörigen waren klein. In der Einrichtung 2 werteten die Angehörige relativ positiver als die Mitarbeitenden und in Einrichtung 8 die Mitarbeitenden relativ positiver als die Angehörigen. Allerdings ist die Aussagekraft der Rückmeldungen durch Angehörige auf Grund der niedrigen Anzahl von Angehörigenantworten stark eingeschränkt.

Die befragten Mitarbeitenden bis auf eine und alle befragten Angehörigen empfanden eine positive Wirkung der Märchenstunden auf die Bewohnerinnen und Bewohner über die Zeit der Märchenstunde hinaus (eine Zustimmung von 99,55%).

Insgesamt gab es unter den befragten Mitarbeitenden und Angehörigen eine 100%ige Weiterempfehlung der Märchenstunden.

Im Folgenden werden die Rückmeldungen der Mitarbeitenden und Angehörigen zu den von ihnen beobachteten Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden noch einmal detailliert aufgeführt. Die Rückmeldungen durch Angehörigen waren zu gering, um zu einem aussagekräftigen Ergebnis zu kommen. Die Bewertungen lassen aber eine Tendenz erkennen.

- Aggressive Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 91% gar nicht und 8% nicht, bei den befragten Angehörigen 93% gar nicht und 7% nicht.
- Apathische Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 61% gar nicht und 35% nicht, bei den befragten Angehörigen 64% gar nicht und 29% nicht.
- Ausdrucksweisen von Unruhe der Bewohnerinnen und Bewohner beobachteten bei den befragten Mitarbeitenden 28% gar nicht und 60% nicht, bei den befragten Angehörigen 73% gar nicht und 27% nicht.
- Interesse bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 43% sehr oft und 55% oft, bei den befragten Angehörigen 53% sehr oft und 40% oft.
- Entspannung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 45% sehr oft und 52% oft, bei den befragten Angehörigen 47% sehr oft und 40% oft.
- Fröhlichkeit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 27% sehr oft und 65% oft, bei den befragten Angehörigen 67% sehr oft und 13% oft.
- Eine aktive Beteiligung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten von den befragten Mitarbeitenden 10% sehr oft und 53% oft, bei den befragten Angehörigen 43% sehr oft und 29% oft.

Die Ergebnisse der statistischen Auswertung der standardisierten Befragung deckten sich in hohem Maße mit den Ergebnissen der inhaltsanalytischen Auswertungen der frei formulierten Rückmeldungen auf die offenen Fragen.

Die befragten Mitarbeitenden äußerten sich im freien Wortlaut zu Konzentration, Aufmerksamkeit und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden: Die Bewohner beteiligten sich und hörten sehr lange konzentriert zu. Die befragten Mitarbeitenden beobachteten ein ruhiges Verhalten und schrieben dazu, dass selbst sehr unruhige Bewohner bis zum Ende der Stunde ruhig sitzen blieben. Die befragten Mitarbeitenden beobachteten Entspannung und Ausgeglichenheit: Bis auf einen der 20 Teilnehmer wirkten alle entspannt und Bewohner waren sehr ausgeglichen. Zu den bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Rückmeldungen äußerten sich die befragten Mitarbeitenden ebenso: Am Ende der Runde beim Abfragen „Wie hat es Ihnen gefallen?“ gab es eine sehr positive Resonanz.



Die Daten dieser Evaluation bestätigen die Ergebnisse der vorausgegangenen „Märchen+Demen+Stu-die“. Bei der Analyse der Filmsequenzen zeigte sich bei den aufgenommenen Bewohnerinnen und Bewohnern ein überwiegendes Wohlergehen, Entspannung und Ruhe bei Abwesenheit von Angst und Aggression (Kollak et al. 2017). Die Evaluationsergebnisse decken sich aber auch mit Untersuchungen und Meta-Analysen über andere personenbezogene psychosoziale Interventionen für Menschen mit Demenz. So beschreiben Fachartikel eine allgemein positive Stimmung (Testad et al. 2014, Guzmán-García et al. 2013, Fischer-Terworth et al. 2012). Über eine Zunahme von Aktivität und sozialer Interaktion berichten die Veröffentlichungen von (Akanuma et al. 2011, Ferrero-Aris et al. 2011). Die Reduzierung von agitiertem Verhalten beschreiben Bharwani et al. (2012). Über die Abnahmen ängstlichen (Sung et al. 2010) und apathischen Verhaltens (Brodsky et al. 2012) wird in Fachartikeln ebenfalls berichtet.

Wenn herausforderndes Verhalten als Ausdruck eines Unwohlseins verstanden wird, so muss eine Reduzierung dieser Verhaltensweise als Zunahme des Wohlergehens während der Märchenveranstaltungen bewertet werden.

8.2 Diskussion der Ergebnisse im Hinblick auf § 20, 20a und 20b SGB V

In diesem Teil geht es um die gesundheitsförderlichen Wirkungen der Märchenveranstaltungen auf die Mitarbeitenden. Auskunft gaben die Rückmeldungen der Befragten zu unterschiedlichen Qualitäten des Märchenerzählens: Hat die Märchenstunde gefallen, wurden sie als gut strukturiert empfunden, fühlten sich die Teilnehmenden als erwünscht, am richtigen Platz und konnten sie sich entspannen. Um eine generelle Aussage über die Präventionsmaßnahme von den Mitarbeitenden zu bekommen, wurde gefragt, ob das Märchenerzählen weiter zu empfehlen sei.

- Gefallen haben die Märchenveranstaltungen 63% der befragten Mitarbeitenden sehr gut und 30% gut und 80% der befragten Angehörigen sehr gut und 13% gut.
- Einen klaren Ablauf der Märchenveranstaltungen sahen bei den befragten Mitarbeitenden 67% sehr wohl und 28% wohl, bei den befragten Angehörigen 80% sehr wohl und 13% wohl.
- Dass die Demenzerzählerinnen die Teilnehmenden angesprochen haben, meinten 58% der befragten Mitarbeitenden sehr wohl und 31% wohl und 60% der befragten Angehörigen sehr wohl und 33% wohl.
- In den Märchenveranstaltungen am richtigen Platz fühlten sich bei den befragten Mitarbeitenden 54% sehr wohl und 37% wohl, bei den befragten Angehörigen 73% sehr wohl und 27% wohl.
- In den Märchenveranstaltungen fühlten sich 40% der befragten Mitarbeitenden sehr entspannt und 35% entspannt, von den befragten Angehörigen 73% sehr entspannt und 27% entspannt.

8.3 Beurteilungen der MÄRCHENLAND-BOX

Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gaben zehn Rückmeldungen zum Einsatz der MÄRCHENLAND-BOX während der Zeit der Präventionsmaßnahme. Dieser für eine belastbare Aussage zu geringer Rücklauf ließ aber eine positive Tendenz erkennen und zeigte, welche Anteile der MÄRCHENLAND-BOX bereits genutzt wurden und wie diese Anteile benotet wurden (Schulnoten von 1 bis 6).

Am häufigsten wurde das „Memory-Spiel“ eingesetzt, das eine Note von 1,3 erhielt. An zweiter Stelle folgte das „Märchenbuch“ mit einer 1,6. Die „Ausmalblätter“ kamen auf Platz 3 mit einer 2,5 und die „Märchen-CD“ auf Platz 4 mit einer 1,6.

8.4 Beurteilungen der Fortbildung zur Märchenvorleserin und -vorleser

Die Rückmeldungen zeigten eine sehr hohe Zufriedenheit in allen Häusern: 94% bis 72% der befragten Fortbildungsteilnehmerinnen waren sehr zufrieden (mit einem Durchschnittswert von 88%).

Aus den beteiligten Partnereinrichtungen gab es 18 Rückmeldungen der Teilnehmerinnen, die beeindruckend positiv waren. Die Rückmeldungen konnten zu unterschiedlichen Qualitäten der Schulung gegeben werden, wie Inhalt, Struktur und Einbindung der Teilnehmenden. Zur Gesamtbewertung wurde gefragt, ob die Teilnehmenden die Fortbildung weiterempfehlen würden.

Detailliert hieß es zu den Fortbildungen, dass die Inhalte den Erwartungen entsprachen (89% sehr entsprachen und 11% entsprachen), sehr interessant waren (83%) und interessant waren (17%) und einen sehr hohen Praxisbezug besaßen (72%) und Praxisbezug besaßen (28%). Die Mehrheit der befragten Mitarbeitenden bewertete die Struktur der Fortbildung positiv. Sie erkannten einen roten Faden (sehr gut 83% und gut 11%). Sie fanden die Dozentinnen sehr gut verständlich (94%) und verständlich (6%) und bewerteten die Lernmaterialien als sehr gut (94%) und gut (6%). Die Einbindung der Teilnehmenden wurde auch positiv bewertet. Die Teilnehmer empfanden die Arbeit der Dozentinnen als sehr interaktiv (94%) oder interaktiv (6%). Sie meldeten zurück, dass die Dozentinnen auf die Teilnehmenden sehr gut (83%) und gut (17%) eingingen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten die Fortbildungen sehr weiterempfehlen (94%) oder weiterempfehlen (6%). Speziell in dieser Gesamtbewertung drückte sich die hohe Akzeptanz der Mitarbeitenden für diesen Teil der Präventionsmaßnahme und speziell für die Leistungen der Demenzerzählerinnen als Dozentinnen/Leitungen der Fortbildungen aus.

Diese positiven statistischen Daten konnten durch die freien Äußerungen der Mitarbeitenden zu den Fortbildungen untermauert werden. Hier gab es allgemeine positive Rückmeldungen zu den Fortbildungen, wie: sehr kurzweilig, hat sehr viel Spaß gemacht, lehrreiche und angenehme Tage sowie die Erwartungen wurden übertroffen. Explizit die Zunahmen an Fähigkeiten wurde geäußert: Frei und offen vor Publikum Märchen in verschiedenen Nuancen erzählen können.

Die Rückmeldungen zu den Leiterinnen der Fortbildungen zeigten, wie stark die ausgebildeten Erzählerinnen und Schauspielerinnen und weiterqualifizierten Demenzerzählerinnen und Dozentinnen zu dem positiven Ergebnis beitrugen. In den Rückmeldungen wurden deren lebendige, gewinnende Art und hohe fachliche Kompetenz angesprochen. Es gibt eine Danksagung an die Dozentinnen.

Die statistisch und inhaltsanalytisch ausgewerteten Rückmeldungen machen deutlich, wie stark und in welcher Weise die Mitarbeitenden von der Präventionsmaßnahme profitierten. Es ist davon auszugehen, dass die durch die Fortbildung gewonnenen Fähigkeiten auch im Alltag eingesetzt werden. Die Befragten erlebten eine Erweiterung ihrer Fähigkeiten und eine Aufwertung ihrer Arbeit.



9. Fazit

Die von der Präventionsmaßnahme angestrebten Ziele, das körperlich sowie geistig-psychische Wohlergehen und die soziale Integration der beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner zu steigern sowie die Arbeit des Pflege- und Betreuungspersonals aufzuwerten und deren Fähigkeiten zu erweitern, wurden mit Erfolg erreicht.

Die belastbaren Ergebnisse der Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Wirkungen der Präventionsmaßnahme auf die beteiligten Menschen mit Demenz waren positiv. Die Rückmeldungen belegten ein geringes Auftreten von Aggression, Apathie und Unruhe sowie ein großes Maß an Entspannung, Fröhlichkeit und Interesse. Die Mitarbeitenden sprachen eine 100%ige Weiterempfehlung von Märchenstunden aus. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Fortbildungen zur Märchenvorleserin und -vorleser waren positiv. Die Inhalte wurden durchgängig als gelungen und gut strukturiert bewertet sowie als förderlich für die eigenen Fähigkeiten.

Mit der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ konnte MÄRCHENLAND in den beteiligten Senioreneinrichtungen einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz und der Arbeit der Mitarbeitenden leisten.

10. Literatur

Akanuma K et al. (2011) Improved social interaction and increased anterior cingulate metabolism after group reminiscence with reality orientation approach for vascular dementia. *Psychiatry Research*, 192, 183–187. doi: 10.1016/j.psychres.2010.11.012

Bartholomeyczik S et al. (2006) Rahmenempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe

Becker S, Kaspar R, Kruse A (2011). H.I.L.DE. Bern: Hans Huber

Bharwani G et al. (2012) Individualized behaviour management program for Alzheimer's/dementia residents using behaviour-based ergonomic therapies. *American Journal of Alzheimer's Disease & Other Dementias*, 27, 188–195. doi: 10.1177/1533317512443869

Brodsky H et al. (2012) Nonpharmacological management of apathy in dementia: a systematic review. *American Association for Geriatric Psychiatry*, 20, 549–564. doi: 10.1097/JGP.0b013e31822be242

www.bundesgesundheitsministerium.de/sofortprogramm-pflege.html

Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval): Standards der Evaluation. Überarbeitete Fassung der Standards von 2002 und verabschiedet auf der Mitgliederversammlung im September 2016. www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie (Hrsg.) (2010) Demenz: Diagnose- und Behandlungsleitlinie. Berlin, Heidelberg: Springer

Ettema TP, Dröes RM, de Lange J, Ooms ME, Mellenbergh GJ, Ribbe MW (2005). The concept of quality of life in dementia in the different stages of the disease. *International Psychogeriatrics*, 17, 353–370. doi: 10.1017/S1041610205002073

Ferrero-Arias J et al. (2011). The Efficacy of Nonpharmacological Treatment for Dementia-related Apathy. *Alzheimer Disease & Associated Disorders*, 25, 213–219. doi: 10.1097/WAD.0b013e3182087dbc

Fischer-Terworth C et al. (2012) Effekte einer psychologischen Gruppenintervention auf neuropsychiatrische Symptome und Kommunikation bei Alzheimer-Demenz. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 45, 392–399

Guzmán-García A et al. (2013) Dancing as a Psychosocial Intervention in Care Homes: A Systematic Review of the Literature: Dance Research in Dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 28, 914–924. doi: 10.1002/gps.3913

Herzog A et al. (2016) Es war einmal ... und geht noch weiter! Was wir aus dem Projekt „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ gelernt haben und weitergeben möchten. In: Kollak I (Hrsg.) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer, S 3-19. ISBN-10 3319428896

Hirsch RD (2012) Forschen mit Menschen mit Demenz – eine Notwendigkeit unserer Zeit. In: Deutscher Ethikrat (Hrsg.). Demenz – Ende der Selbstbestimmung? S. 51-68

Kollak I (Hrsg.) (2016) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer. ISBN-10 3662488248/ ISBN-13 978-3662488249



Kollak I, Luderer C, Dierking D (2017) Scientific Evidence for Positive Effects of Fairy Tale Telling for People with Dementia. At the 21st IAGG World Congress of Gerontology and Geriatrics, July 23-27, 2017, San Francisco

Kollak I, Luderer C, Herzog A et al. (2018) Using Video Interaction Analysis (VIA) to Explore the Impact of a Psychosocial Intervention. Using VIA in the Tales+Dementia+Study. Oral presentation, 11th International Conference of FINE. Malta. 21. - 23.02.2018 Malta

Kollak I (2019) Yoga in Vorsorge und Therapie. Fachbuch mit Übungen für Bewegung, Atmung und Konzentration. Bern: Hogrefe

Lawton MP (1994). Quality of life in Alzheimer disease. *Alzheimer Disease & Associated Disorders*, 8 (3), 138-150

Leitfaden Prävention der GKV Spitzenverbände (2017).

www.gkv-spitzenverband.de/media/dokumente/krankenversicherung_1/praevention
www.maerchenland-ev.de

Meyer S (2012) Im Land des Vergessens. Märchen als Ressourcenaktivierung für demenziell erkrankte Menschen. *Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege*, 40-44

Otto WG (2014) Alte im Märchen - Mittler zwischen den Welten. Vortragsskript. *Kulturen des Alter(n)s – I. Kongress Kulturwissenschaftliche Altersforschung*, Zürich, 23.-25. Mai 2014

Schnell R et al. (2011, 9. Ausgabe) *Methoden der empirischen Sozialforschung*, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

Sung HC et al. (2010) A Preferred Music Listening Intervention to Reduce Anxiety in Older Adults with Dementia in Nursing Homes. *Journal of Clinical Nursing*, 19, 1056-1064. doi: 10.1111/j.1365-2702.2009.03016.x

Testad I et al. (2014) The Value of Personalized Psychosocial Interventions to Address Behavioural and Psychological Symptoms in People with Dementia Living in Care Home Settings: A Systematic Review. *International Psychogeriatrics*, 26, 1083-1098. doi: 10.1017/S1041610214000131

Veenhoven R (2000). The four qualities of life. Ordering concepts and measures of the good life. In: DelleFave A (Hrsg.). *The exploration of happiness*. Dordrecht: Springer, 195-226

Weidekamp-Maicher, M. (2000). Nichtpharmakologische Therapieansätze: ihr Einfluss auf die Lebensqualität Demenzkranker und die Rolle der Messinstrumente: Ergebnisse eines Literaturreviews. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 46, 134-143. doi: 10.1007/s00391-012-0341-3

- The Use of Fairy Tale Telling for People with Dementia as a psychosocial Intervention. 1st International Conference of the German Society of Nursing Science, 04/05/2018 - 05/05/2018, Berlin, Germany
- Using Video Interaction Analysis (VIA) to Explore the Impact of a Psychosocial Intervention. Using VIA in the Tales+Dementia+Study. 11th International Conference of FINE. 21. - 23.02.2018, Valetta, Malta
- Scientific Evidence for Positive Effects of Fairy Tale Telling for People with Dementia. 21st IAGG World Congress of Gerontology and Geriatrics, July 23-27, 2017, San Francisco, California, USA
- Die Märchen+Demenz+Studie. Eine Studie an der Alice Salomon Hochschule Berlin zu Märchenerzählungen als Intervention für Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen. 4. St. Galler Demenzkongress, 16. November 2016, St. Gallen, Schweiz
- Tales+Dementia+Study – The Impact of Fairy Tale Telling on People with Dementia. 10th International Conference on Sociology, 2-5 May 2016, Athens, Greece

Impressum

Herausgeber:
MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH
Spreeufer 5 | 10178 Berlin
Tel.: 030.34 70 94 79
www.maerchenland.de

Geschäftsführung: Silke Fischer, Monika Panse
Redaktion: Silke Fischer
Layout & Satz: amigo Werbeagentur & Verlag



MÄRCHENLAND – Deutsches
Zentrum für Märchenkultur gGmbH

mit Sitz in den Kurfürstenhöfen
Spreeufer 5 · 10178 Berlin

Tel 030.34 70 94 79
Fax 030.34 70 94 80

info@maerchenland-ggmbh.de
www.maerchenland.de